

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Gerne:

Tagblatt Nr. 9031.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 R.-M., in den Ausgabestellen: 96 R.-M., durch die Träger ins Haus gebracht R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Straßenschließungen haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 R.-M., auswärts. Anzeigen 20 R.-M., Zeit. Restanten 20 R.-M., auswärts. Restanten R.-M. 1.20 für die einspaltige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landbäckerstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 158.

Montag, 11. Juli 1927.

75. Jahrgang.

Die Freiheit des Zentrums.

Die kurze Tagung des Reichstags nach den Pfingstferien hat starke Mißbilligungen im Regierungsbereich hervorgerufen, die ohne zu einer akuten Krise zu führen, doch einen krisenhaften Zustand geschaffen haben. Der Abschluß der parlamentarischen Arbeiten war unbedingt erforderlich, wenn sich die Risse im Block nicht erweitern sollten. So ging das Haus am Samstag auseinander, ohne das befriedigende Gefühl, eine einwandfreie politische Lage zu hinterlassen. Fast allgemein steht man der kommenden Session mit ungewöhnlichem Ernst gegenüber. Es ist äußerst fraglich, ob sich im Spätherbst ein Auseinanderfallen der Koalition vermeiden lassen wird. Die Septembertagung selbst dürfte noch nicht zu Überraschungen Anlaß geben. Das Liquidationsgeschäft ist zwar entsprechend der stark angespannten Finanzlage des Reiches recht mager ausgefallen und wird deshalb lebhaft umkämpft, aber eine Gefahr verbirgt sich hier nicht. Anders steht es mit dem Reichsschulgesetz, das bis dahin vom Kabinett an den Reichsrat weiter geleitet sein wird und dem Reichstag zugehen soll. In der ersten Lesung pflegen sich erfahrungsgemäß die Gegensätze nur anzufügen. Der eigentliche Kampf beginnt im Ausschuss. Bis dahin dürfte alles glatt gehen. Schon die Höflichkeit gegen das Zentrum gebietet, daß man nicht hier mit dem Widerstande beginnt. Damit ist dann aber die Tätigkeit des Plenums um die Wende zum Oktober abgeschlossen. Es tritt im November wieder zusammen und hat sich dann mit dem Schulgesetz zu befassen, falls es aus dem Bildungsausschuss herausgekommen sein sollte. Angenommen ist das nicht. Man muß im Gegenteil damit rechnen, daß die Kommission Monate brauchen wird, um zu endgültigen Ergebnissen zu kommen. Aber ganz gleichgültig, wie sich dort die Entwicklung gestaltet, die Krise wird kaum noch abzuwenden sein.

Entweder steht sich der Ausschuss nicht in der Lage, Stimmenmehrheiten zu erzielen, so daß schon dann eine gewisse Klärung geschaffen worden ist, oder der eigentliche Kampf steht bei der zweiten Lesung im Plenum ein. Das ist die Wende der inneren deutschen Politik. Die Aussichten für das Schulgesetz werden auch an den zuständigen Stellen für nicht sehr günstig erachtet. Schon die Ministerbesprechungen, die an mehreren Tagen hintereinander ergebnislos verliefen, zeigten, daß eine Einigung nicht zu erzielen sein würde. Stresemann und Curtius haben die Vorlage, die übrigens nur in sehr schwachen Umrissen sichtbar wurde und noch keine greifbare Form angenommen hatte, nicht billigen können. Vermutlich wird in dieser Woche eine Zwischenlösung versucht. Die beiden Vertreter der Deutschen Volkspartei im Kabinett werden sich überstimmen lassen, um so die Überweisung der Vorlage an den Reichsrat zu ermöglichen. Das aber bedeutet, daß die Volkspartei sich nicht festlegt und keine Gewähr für den Ausgang übernimmt. Ohne die Volksparteier kommt keine Mehrheit zustande. Man muß auch damit rechnen, daß große Teile der Deutschnationalen Partei kein übermäßiges Interesse daran haben, einen Sieg des Zentrums zu gestatten, da man in den gemischt konfessionellen Gebieten schon einen starken Widerstand deutsch-nationaler Kreise spürt.

Aus diesen Erwägungen heraus ist ein Artikel der „Germania“ zu verstehen, der kurz vor den parlamentarischen Ferien erschien und erhebliches Aufsehen in allen politischen Kreisen erregt hat. Die „Germania“ selbst nimmt ja innerhalb der Zentrumspresse eine besonders selbständige Stellung ein und hat sich auch in den Kämpfen um Wirth nicht der offiziellen Parole der Partei gefügt. In diesem Artikel wird ausdrücklich betont, daß man an der Koalition festhalte, solange deren Grundlagen nicht erschüttert seien. Dieser Satz ist wohl absichtlich etwas zweideutig gehalten. Er legt nicht fest, was ja das Zentrum überhaupt nach Möglichkeit vermeiden will. Was versteht man unter Grundlagen? Man kann das Wort auf Verfassungsfragen beziehen, aber ebenso gut auf die Kulturfragen. Von ihnen ist auch ausdrücklich die Rede. Das Wichtigste aber ist der Satz: Für diese Koalition und mit dieser Koalition den Wahlkampf zu führen, fällt niemand in unseren Reihen ein.

Zu allem Überflus wird noch betont, daß auch ein Scheitern des Schulgesetzes das Zentrum nicht an die Seite der Deutschnationalen drängen werde. Man denke gar nicht daran, etwa das Schulgesetz zur Wahlparole zu machen „unter Außerachtlassung aller anderen wichtigen politischen Gesichtspunkte“. Wir wissen natürlich nicht, ob die Fraktion hinter diesen Erklärungen steht, aber zum mindesten wird hier die Auffassung des linken Flügels widergegeben, dessen Einfluß beträchtlich wachsen würde, wenn das eigentliche Ziel der ganzen Koalition, nämlich die Abänderung der Weimarer Verfassung in ihren Bestimmungen über die Schule nicht erreicht werden kann. Die Annahme, daß das Zentrum dann den Versuch machen würde, seine inneren

Schwierigkeiten durch die Schulparole zu überwinden, ist danach hinfällig. Man kann die ganzen Ausführungen nur dahin ausdeuten, daß die „Germania“ die Wiederbelebung der Weimarer Koalition oder der Großen Koalition wünscht. Die Hoffnungen der Rechten schrumpfen damit in ein Nichts zusammen. Sie haben ihre Opfer vergebens gebracht und können als einzigen Erfolg ihrer Regierungstätigkeit die scharfe Auseinandersetzung buchen, die zwischen den Konservativen und den republikfreundlichen Teilen in ihren Reihen entstanden sind.

Kennzeichnend für die Stimmung der Konservativen ist ein Artikel, der zu gleicher Stunde wie der der „Germania“ erschienen ist, und zwar in der „Kreuzzeitung“, dem Organ des Grafen Westarp, der als Führer der Deutschnationalen und als Ehrenvorsitzender der Konservativen Partei in diesen letzten Monaten häufig in eine peinliche Lage versetzt worden ist. In der „Kreuzzeitung“ aber heißt es: „Die erste Vorbedingung für jede Regierung ist daher, daß sie eine rechtmäßige ist, und zweitens, daß sie die Forderungen Gottes und der Staatserhaltung durchführt. Beide Hauptbedingungen fehlen aber bei unserer Regierung von Volks- und Revolutionsgnaden, damit aber auch ihre Existenzberechtigung.“ Als übermäßig freundlich gegen die eigenen Minister kann man diese Darlegungen wirklich nicht bezeichnen. Es wird den Herren Hertig, v. Reudell, Schiele und Koch ganz offen der Vorwurf gemacht, daß sie in ein Kabinett eingetreten sind, dem die Voraussetzungen fehlen und das nicht den göttlichen Forderungen entspricht. Für die übrigen Parteien ist dieses Schauspiel sehr unterhaltsam, für die Deutschnationalen Partei ist es peinlich. Sie wird zur Verräterin an so ziemlich allem gestempelt, was

nach den Auffassungen konservativer Kreise heilig sein sollte.

Unter diesen Umständen wird man der Tagung des Reichstags im Spätherbst mit einiger Spannung entgegenzusehen müssen. Daß sich die rechtsgerichteten Mitglieder der Regierung durch solche Ausführungen, wie sie im Organ des Grafen Westarp zu lesen sind, irgendwie beeinflussen lassen, ist nicht anzunehmen. Auch die Deutschnationalen Partei muß Konflikte im eigenen Lager durchschreiten, ein Schicksal, das vor ihr auch jeder anderen Partei zuteil geworden ist. Die Entwicklung ist eben stärker als alle Theorie. Ganz anders aber sind die Drohungen der „Germania“ zu bewerten. Schon in der letzten Zeit deuteten verschiedene Anzeichen daraufhin, daß sich im Zentrum ein Wandel vorbereite. Wir rechnen dazu auch die Gründung des Republikanischen Presseverbandes, in dem sozialdemokratische, demokratische und Zentrumsjournalisten vereinigt sind. Da in den Satzungen ausdrücklich das Bekenntnis zu Schwarz-Rot-Gold gefordert wird, können die Volksparteier nur beitreten, wenn eine offizielle Parole in diesem Sinne erfolgt. Ob das der Fall sein wird, läßt sich heute noch nicht sagen, doch darf es nicht als völlig ausgeschlossen gelten. Für die Deutschnationalen ist die Mitgliedschaft eine innere Unmöglichkeit. Der Verband aber steht unter der Leitung des Ministerialdirektors Spieker, der lange Vertrauensmann des Reichskanzlers Marx war, als dieser noch mehr nach links hielt, und heute Vertrauensmann Dr. Wirths ist. Auch hier gehen die Tendenzen ganz sichtbar auf Schaffung der Weimarer Koalition, die sich dann zur Großen Koalition entwickeln würde. Das ist einer von den vielen Schlägen, die von Zentrumsseite gegen die Deutschnationalen geführt werden.

Die Unwetterkatastrophe im Elbetal.

145 Menschenopfer.

Wie wir bereits am Samstag kurz melden konnten, hat eine Wetterkatastrophe, wie sie in Deutschland noch selten vorgekommen ist, das Elbtal in der Nähe von Pirna betroffen. Schwere, stundenlang andauernde Gewitter ließen ungeheure Wolkengewölbe niederfallen, die die Gebirgsbäche in kurzer Frist um mehrere Meter zum Steigen brachten. Rasend stürzten die zu wilden Strömen gewordenen Wasser zu Tal und rissen alles mit sich, was sich ihnen entgegenstellte. Baumstämme und die Lager von Holzwerken wurden fortgeführt, prallten mit ungeheurer Gewalt gegen Brücken, Häuser, Scheunen und brachten sie zum Einsturz. Die Katastrophe brach so schnell herein, daß die Bewohner keine Möglichkeit zur Rettung hatten; sie wurden in den Wohnungen oder auf der Straße von den heranströmenden Wasser- und Schlammfluten überrollt und im Strudel mitgerissen.

Drei Täler sind es, die das Unglücksgebiet

durchziehen, das Müglitztal, das Seidewitz- und das Gottliebental. Die Müglitz ist zu normalen Zeiten der ansehnlichste der drei Wasserläufe, die Gottleuba ist nur ein größerer Gebirgsbach, und durch das Seidewitztal fließt nur ein zahmes Bächlein. Aber der Wolkengewalt hat diese Wasserläufe, die alle drei nahe beieinander auf dem Kamm des Gebirges entspringen, zu wütenden Strömen und ihre mächtigen Täler zu Wüsteneien gemacht. Das Müglitztal ist das schönste, romantischste des östlichen Erzgebirges. Es beginnt beim Rüderturm und zeigt von Lauenstein, dem 1000 Einwohner zählenden Städtchen bis hinab zur alten Burggrafenstammburg Dohna an jeder der vielen Talwänden ein neues, überraschendes Landschaftsbild. Etwa in der Mitte des Tales liegt Glashütte, die weltberühmte Uhrenstadt, mit etwa 3000 Einwohnern, die das Unwetter jetzt so hart heimgesucht hat. Das Gottleuba- und das Seidewitztal sind liebliche Waldtäler, weniger romantisch als idyllisch. Zwei Kurorte, die beide jetzt schweres Leid ertragen müssen, blühten im Gottleubatal empor, Berggießhübel und Gottleuba. Berggießhübel, das seinen Namen einstigen Gießhütten (Hochöfen) verdankt, hat etwa 1400 Einwohner; sein Johann-Georgenbad bringt durch seine eisen- und schwefelhaltigen Wässer alljährlich vielen Heilung. Gottleuba, ein wenig größerer Städtchen, hat eine stattliche Badeanlage, in der man Moor- und Stahlbäder, Sonnen- und Schwimmbäder nehmen kann.

Aber den Umfang der Katastrophe

läßt sich jetzt ungefähr ein Überblick gewinnen. Ausgangspunkt des verheerenden Unwetters waren die Sattelsberge bei Lauenstein nahe der böhmischen Grenze. Hier waren am Freitag nachmittags mehrere Wolkengewölbe niedergegangen und eine seit 1897 noch nicht wieder verzeichnete Wasserflut ergoß sich in die weiter unten ein offenes Dreieck bildenden Täler der Müglitz und der Gottleuba. In beiden Talgebieten erstreckten sich die Zerstörungen auf 18 bis 20 Kilometer. Am schwersten ist das im Gottleubatal idyllisch gelegene, etwa 1000 Einwohner zählende Badestädtchen Berggießhübel betroffen. Zunächst brach gegen 10 Uhr abends eine Flutwelle daher, überschwemmte die Hauptstraße und auch den Bahnhof mit einer meterhohen Wasserflut, so daß die Insassen des ge-

rade eintreffenden Abendzuges zunächst im Zug verblieben und sich dann sofort in den höher gelegenen Teil des Ortes begaben. Sie wurden dadurch vor dem Tode des Ertrinkens bewahrt. Am Mittwoch brach dann eine zweite, noch gewaltigere Flut heran. Sie führte ganze Wagenladungen Holz, hundertjährige Bäume usw. mit sich und die Gottleuba, die sonst nur ein Bach von einem Meter Breite ist, schwoll zu einem reißenden Fluß von 40 Meter Breite an und vernichtete alles, was sich ihr entgegenstellte. 20 Häuser wurden von den tosenden Wassermassen mit samt den Bewohnern fortgetrieben. Die Leichen sind fast sämtlich furchtbar verstümmelt. Auch die Kuranlage und das Kurhaus des Bades sowie die fünf Mineralquellen existieren nicht mehr. Sie sind im Schlamm verfunken. Zwischen den Hausruinen und auf offener Straße liegt verendetes Vieh. Auch in Glashütte finden sich die gleichen Zerstörungen. Vier Eisenbahnlinien sind zerstört worden.

Bei der Unwetterkatastrophe in Berggießhübel mit 93 Toten die größten Menschenopfer gefordert, so wurde in Glashütte und Umgebung der schwerste Sachschaden angerichtet.

Am Sonntag, wo Tausende von Personen dem Unwettergebiet zuwanderten, wurde die Parole ausgegeben, daß jedermann einen Hilfsbeitrag von einer Mark zu entrichten habe. Die Gaben flossen reichlich. Vielfach wurden auch Lebensmittel und Kleidungsstücke gespendet. Das Elend ist riesengroß, daher wird die tätige Hilfe aller anzureufen müssen, denn die Unterstützung des Staates allein wird nicht genügen können, um allen von der Katastrophe Betroffenen zu helfen.

Die Zahl der Toten.

Aus Dresden wird uns gemeldet: Nach amtlicher Feststellung beträgt die Zahl der Toten im Bereich der Amtsmannschaft Pirna 113 und im Bereich der Amtsmannschaft Dippoldiswalde 32, insgesamt hat demnach das Unwetter im Gottleuba- und Müglitztal 145 Menschenopfer gefordert. Es ist zu hoffen, daß die Verlustziffer keine wesentliche Erhöhung mehr erfährt.

Der Stadtrat von Berggießhübel hat die erste amtliche Liste der bei der Unwetterkatastrophe ums Leben gekommenen Personen aufgestellt. Nach dieser Liste sind bisher 82 Einwohner von Berggießhübel, 3 Sommergäste und 8 ortsfremde Kabinenarbeiter als tot festgestellt, also insgesamt allein in Berggießhübel 93 Todesopfer, doch ist es immer noch nicht ausgeschlossen, daß diese Liste sich vergrößern wird.

Die Verwüstungen in Glashütte und Lauenstein.

Der größte Sachschaden ist durch die Überschwemmung in Glashütte und Umgebung angerichtet worden. In der Uhrenfabrik von Stübner sind dreiviertel Meter starke Mauern geborsten. Im Bahnhof Glashütte ist die Wasserwoge ansehnend zwischen zwei Züge geraten; der eine wurde nach links, der andere nach rechts umgeworfen. Drei Wagen stürzten in die Müglitz. Die Morisbrücke ist in drei Teile zerfallen. In einer Konditorei sind alle Bewohner des Erdgeschosses ertrunken. In einem anderen Hause wurde eine ganze Familie vom Wasser und Schlamm überrollt und erstickt. Nach einer anderen Meldung ist der Bahnhof Lauenstein vollständig zerstört worden. Die eisernen Brücken, Dämme und Gleisanlagen, ja selbst die

Die Zerstörung der Ostfestungen anerkannt.

Das Ergebnis der Besichtigungsreise.

Berlin, 9. Juli. (Amtlich.) Die Besichtigungsreise des Generalleutnants von Pawels, an der auf seine Einladung der französische Major Paulini und der belgische Major Dubrand teilnahmen, hat am 8. Juli 1927 ihr Ende gefunden. Durch gemeinsames Protokoll wurde festgestellt, daß die Pariser Vereinbarung zwischen Generalleutnant von Pawels und dem interalliierten Militärausschuß von Versailles vom 31. Januar 1927 über die Zerstörung von Unterständen an der deutschen Ostgrenze vollständig durchgeführt ist.

Im Verlauf der Besichtigung der gemäß den Entwaffnungsbestimmungen zerstörten Ostfestungen an der Ostgrenze wurden, wie aus Breslau gemeldet wird, von den interalliierten Sachverständigen, die durch den belgischen Major Dubrand und den französischen Major Paulini vertreten waren, die zerstörten Unterstände auf dem rechten Oderufer der Festung Glogau inspiziert.

Die Besichtigung nahm einen reibungslosen Verlauf. Einzelne, bereits mit Unkraut überwucherte gesprengte Unterstände wurden nochmals freigelegt, um die Wirkung der Sprengung vor Augen zu führen. Der Festungskommandant von Glogau teilt mit, daß damit die Frage der Ostfestungen als erledigt anzusehen sei.

Mit der Anerkennung der Zerstörung der deutschen Ostfestungen durch den französischen und den belgischen militärischen Vertreter wäre auch dieser Restpunkt aus der Welt geschafft. Von den über 100 Fragen, die zu bereinigen waren, blieben zu Beginn dieses Jahres nur noch wenige übrig. Auf der Juni-Tagung des Völkerbundsrats machten noch drei Restpunkte von sich reden. Diese waren das Kriegsgerätenesek, das preußische Polizeigesek und die Schlußkontrolle der zerstörten Unterstände im Osten. Auch diese sind heute erledigt.

Damit hat die deutsche Abrüstung, wie sie im Friedensvertrag von Versailles gefordert wird, ihr Ende gefunden. Was übrig bleibt, ist eine Bescheinigung hierüber durch die alliierten und assoziierten Regierungen. Auf sie legt der deutsche Reichsaussenminister Dr. Stresemann den größten Wert. Er will schwarz auf weiß in Händen haben, daß Deutschland vertragsgemäß vollständig abgerüstet. Dieses Abrüstungsprotokoll ist von ihm als größtem Werte, als es mit der Abrüstung der anderen außerordentlich schlecht bestellt ist.

Es wäre müßig, ein Wort über das Scheitern der Völkerbundsbestrebungen zur allgemeinen Abrüstung zu verlieren. Überflüssig ist es auch, die Schwierigkeiten der Dreimächtekonferenz in Genéve erneut herauszustellen. Es genügt heute, auf die moralischen Verpflichtungen der andern hinzuweisen und zu erklären, daß der Völkerbund ein völliges Fiasko erleidet, wenn die Abrüstungen der Weltmächte, der Großmächte und auch der kleineren Staaten, so weitergehen, wie wir es seit Kriegsende erleben.

Diese Rüstungen zeigen dem Politiker die ganze Unsicherheit unserer weltpolitischen Lage. Sie beweisen überdies, daß alle rüstenden Länder das Nebeneinander von heute als ein Gegeneinander von Morgen betrachten. Kriege werden in den Kabinetten kalkuliert, ehe sie ausbrechen. Statt Kriegskalkulationen braucht die Welt aber heute den ersten Willen zum Frieden. Der ist aber nur dort vorhanden, wo über die Abrüstung zu Wasser, zu Lande und in der Luft nicht nur geredet wird, sondern, wo man auch bereit ist, für den Frieden Opfer zu bringen.

Das Echo in der Pariser Presse.

Paris, 11. Juli. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Während der „Temps“ und das „Journal des Débats“ gestern aus Anlaß der Feststellungen über die Niederlegung der deutschen Ostfestungen ein ausgesprochenes Unbehagen an den Tag legten, weil sie allerdings Forderungen Deutschlands als Folge davon argwöhnten, findet sich in den linksblättern heute morgen ein durchaus anderer Geist vor. Man gibt allgemein zu, daß die Frage der Herabsetzung der Besatzungsstärke und die der vorzeitigen Räumung nun unmittelbar aktuell wurde und daß Frankreich diesem Fragenkomplex nicht mehr länger ausweichen könne, wenn es seinerseits nicht schlechten Willens verdrängt werden wolle.

Die „Volonté“ möchte zunächst feststellen, daß Deutschland sämtliche Verpflichtungen des Pariser Vertrages erfüllt habe. Daher seien Kontrollen und Gebietsbesetzungen weiterhin nicht mehr gerechtfertigt. Frankreich habe ein Interesse daran, über eine vorzeitige Räumung möglichst rasch zu unterhandeln, denn je eher das geschehe, um so günstiger würde es dabei abnehmen. Deutschland habe das moralische Recht, den Rückzug der

Die Friedensinternationale der früheren Frontkämpfer.

Paris, 10. Juli. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Im Palais Luxemburg wurde am Samstag der angekündigte Internationale Kongreß aller Kriegsteilnehmer-Vereine zur Gründung einer Friedensinternationale der früheren Frontkämpfer eröffnet. Die Zusammenkunft war das Ergebnis langer Vorverhandlungen und entbehrt nicht einer gewissen dramatischen Größe. Um den gleichen Tisch versammelten sich die Angehörigen der Armeen, die sich bei Verdun und an der Marne, in Süditalien und auf dem Balkan bekämpft hatten. Den Vorsitz führt der Franzose Marcel Héraud, Präsident des Internationalen Frontkämpferbundes (Fidac).

Die Sitzung wurde um 10 Uhr vormittags eröffnet. Vertreten waren die Frontkämpferverbände Frankreichs, Englands, Italiens, Belgiens, der Vereinigten Staaten, Polens, Rumaniens, der Tschechoslowakei, Südslawiens, Deutschlands (Reichsbanner und Reichsbund) und Österreichs. Dagegen fehlten, wenigstens vorläufig, Vertreter Ungarns, Bulgariens und der Türkei. In der Eröffnungsrede erklärte Héraud, der Internationale Frontkämpferbund erblicke sein Ideal in der Befriedung Europas. Mit Politik befasse sich der Bund nicht, sondern überlasse dies den Regierungen, doch gehe er von dem Prinzip aus, daß die Friedensverträge nicht durch Gewalt abgeändert werden dürften. Dieses Programm könne von allen ehemals feindlichen Frontkämpfern unterschrieben werden. Die gemeinsam überstandenen Leiden hätten zwischen ihnen eine Solidarität geschaffen, die durch noch so große Meinungsverschiedenheiten nicht mehr aus der Welt geschafft werden könnten.

Der Delegierte des deutschen Reichsbundes, Eröhn, erklärte, niemand, der an das namenlose Elend und Unglück denke, das der Krieg im Gefolge hatte, könne einen anderen Willen und ein anderes Lebensziel haben, als der Welt einen neuen Krieg zu ersparen. Die Kriegsebenen könnten

ausländischen Truppen aus seinen Gebieten zu fordern. Das sei besonders auch der Standpunkt in Amerika. Frankreich würde sich geradezu dem Vorwurf politischer Unmoralität aussetzen, wenn es diese Tatsachen verkennen wollte.

Die „Ere Nouvelle“ äußert sich ebenso kategorisch. Deutschland habe seiner Unterschrift vom 31. Januar 1927 angehängt. Gleichzeitig erlebe die Locarnopolitik einen neuen Sieg, denn es sei bewiesen, daß Briand recht gehabt hätte, wenn er denen, die auf der anderen Seite des Rheines ebenfalls die Verständigungspolitik befürworteten, Vertrauen entgegengebracht habe.

Der „Temps“ hatte gestern den angeblichen Enthüllungen des belgischen Kriegsministers de Broqueville über deutsche Geheimrüstungen einen breiten Raum gewährt. Das „Neuve“ äußert dagegen heute aber eine starke Skepsis. Die militärischen Sachverständigen hätten nun erklärt, daß Deutschland entwaffnet sei; wenn Broqueville andere Informationen zu haben glaubte, so sei jetzt der Augenblick gekommen, damit herauszurücken. Entweder habe er zu viel gesagt oder zu wenig.

Der „Quotidien“ zieht vor allem eine Parallele zwischen der neuen Entspannung zwischen Deutschland und Frankreich und dem alarmierenden Interview des Marschalls Foch im „Weßly Dispatch“, der sich offenbar bemühe, wieder ein Feuer zu gießen. Die Zeitung fordert den Quai d'Orsay auf, dem erlauchten Krieger den wohlgemeinten Rat zu geben, seine Ausführungen auf seine nähere Umgebung zu beschränken.

Die nationalistiche Presse kommentiert die Feststellungen über die Ostfestungen gar nicht oder nur mit plumper Ironie. Das „Echo de Paris“ teilt in diesem Zusammenhang mit, daß gestern in Nancy eine lothringische Union für den Schutz der Nordostgrenze gegründet worden sei, die bereits einen Aufruf an das Land gerichtet habe, in dem gegen die vorzeitige Räumung des Rheinlandes protestiert wird.

Die Rheinlandräumung.

London, 11. Juli. (Eia. Drahtbericht.) Die englischen Berichte bestätigen, daß die alliierten Sachverständigen die Zerstörungen an der deutschen Ostgrenze als tadellos und vollständig durchgeführt befunden haben. Die „Times“ stellt fest, daß nunmehr die schwierigen Fragen, nämlich die der Ostfestungen und die der Ausfuhr von Kriegsmaterial, erledigt seien.

Die „Westminster Gazette“ bemerkt, daß die weitere Frage der Polizeiorganisation keine Schwierigkeiten mehr bereiten dürfte, und daß damit die Entwaffnung Deutschlands vollständig sei. Die Alliierten ständen nunmehr vor einer Lage, wie sie im Friedensvertrag von Versailles ausdrücklich angeführt sei. Wenn sie die Räumung des Rheinlandes verweigerten, so machten sie direkt den ganzen Friedensvertrag an sich unmöglich. Die Räumung sei nicht nur eine Angelegenheit des guten Willens oder läge im Interesse der guten Beziehungen, sondern sei eine Frage der Anwendung des Friedensvertrages und damit eine Frage von Treu und Glauben. Wenn es auch möglich sei, daß man in Frankreich wieder neue Punkte zu einer weiteren Hinausschiebung der Rheinlandräumung entdecken würde, so könnten diese doch keiner Kritik mehr Stand halten. Deutschland habe keine Absicht gesetzt, die Forderungen der Alliierten zu erfüllen und habe mit dieser Geste seinen Wunsch erklärt, sich zu den Westmächten hinzuneigen. Das kritische Jahr des Dawes-Planes stehe bevor und es sei nichts anderes als Klugheit, weitere unnötige Härten auf Deutschlands Hilfsquellen zu vermeiden. Die Alliierten würden gut tun, die Lage anzuerkennen und man müsse hoffen, daß die schwierige Frage der Rheinlandräumung bald nichts weiter mehr sei als eine unangenehme Erinnerung.

London, 9. Juli. „Manchester Guardian“ weist in einem Leitartikel darauf hin, daß die Beendigung der deutschen Abrüstung unmittelbar bevorsteht, und daß die Alliierten auf Grund des Friedensvertrages zur unversäglich Räumung des Rheinlandes verpflichtet sind. Das Blatt sagt, die Nichträumung des Rheinlandes stelle einen Verstoß gegen den Buchstaben und gegen den Geist von Locarno dar. Die Folgen einer solchen Nichtausführung werden sich nicht sofort fühlbar machen, aber in der fernen Zukunft können sie ernst genug sein. Auf jeden Fall ist es gut, daran zu denken, daß, wenn noch eine einzige Truppe französischer, britischer oder belgischer Soldaten nach Beendigung der deutschen Abrüstung auf deutschem Boden verbleibe, ein feierliches Versprechen gebrochen und ein Unrecht begangen sein wird, für das die französische, britische und die belgische Regierung gemeinsam die Verantwortung tragen werden.

nur den einen Zweck gehabt haben, die Kriegsidee zu töten und der Friedensidee zum Siege zu verhelfen. Wirtschaftlich seien alle Länder solidarisch. Aus diesen Gründen müßten die früheren feindlichen Lager zusammenarbeiten, um die Mißverständnisse zwischen den Völkern aus der Welt zu schaffen. Dieses Ziel könne aber nur erreicht werden, wenn die Rechte und Freiheiten jedes Volkes anerkannt und respektiert würden. Die deutsche Republik hätte nur den einen Wunsch, daß Deutschland in Frieden mit der ganzen Welt lebe, und daß Freundschaft zwischen den Völkern herrsche.

Der Kongreß nahm schließlich einstimmig folgende Entschließung an:

„Der Kongreß ist überzeugt, daß die historische Aufgabe der früheren Kriegsteilnehmer darin besteht, die Völker über die Schrecken des Krieges aufzuklären. Der Kongreß, der alle früheren Kriegsteilnehmer umfaßt, erklärt, daß der Respekt vor den Friedensverträgen die fundamentale Grundlage der internationalen Beziehungen darstellt. Demzufolge mißbilligt er jeden Versuch, zu Angriffswenden zu den Waffen zu greifen.“

Die deutschen Delegierten hatten gegen diese Entschließung zunächst starke Einwände erhoben. Das Präsidium des Reichsbundes, Eröhn, erklärte, daß, solange das Rheinland besetzt sei, die Friedensidee in Deutschland nicht die erwünschten Fortschritte machen könne.

Der Präsident der österreichischen Kriegsverwundeten Brandeis, erklärte, daß 90 Prozent aller österreichischen Pazifisten seien. Dieses Verhältnis wäre noch günstiger, wenn die Länder der Entente sich nicht dem Anschluß Österreichs an Deutschland widersetzen würden. Österreich sei ein Land, das fast erlosche. Der Anschluß an Deutschland würde der Sache des Friedens dienen.

Nach längerer Diskussion erklärten sich die deutschen Delegierten schließlich mit der Unterzeichnung der Entschließung einverstanden.

Unterbauten sind verschwunden. Auf dem Bahnhof Lauenstein stand bei Eintritt der Katastrophe ein Güterzug. Er wurde viele Meter weit auf die Straße gerückt. Jetzt liegt ein schwerer eiserner Wagon wie zerstücktes Papier etwa einen Kilometer vom Bahnhof entfernt quer über die ehemalige Chaussee.

Die Aufräumarbeiten.

Wie uns aus Pirna gemeldet wird, sind in Bergschicht und Gottleuba je eine Schwadron Artillerie eingesetzt worden, desgleichen Abteilungen von Kavallerie, Infanterie und Pionieren. Gleichzeitig sind von Dresden aus weitere Abteilungen mit Feldküchen entsandt worden, um vor allem die hungernde Bevölkerung zu speisen. Durch Zerstörung der Wasserleitung fehlt es in vielen der betroffenen Ortschaften auch an Trinkwasser. Die im Weesenstein eingeleiteten 60 Dresdener Schupo-Beamten und 90 Mann der Technischen Nothilfe waren am Sonntag nachmittag nach fast ununterbrochener 24stündiger Arbeit völlig erschöpft. Es wurde eine große Anzahl Schlammumpfen nach Weesenstein entsandt, um den in den Häusern teilweise vier Meter hoch liegenden Schlamm schnell zu beseitigen. Selbst das auf hohem Berge liegende Schloss Weesenstein zeigt infolge der Erschütterungen des Untergrundes Risse.

Beileidskundgebungen.

Der Reichspräsident sandte an den Ministerpräsidenten Helldt in Dresden folgendes Telegramm: Der sächsischen Regierung übermittle ich den Ausdruck aufrichtigster Teilnahme an der Unwetterkatastrophe, die im Erzgebirge so vielen Ortschaften Schaden und so vielen Familien Trauer gebracht hat. Ich bitte Sie, die so schwer Betroffenen meines herzlichsten Mitgeföhls zu versichern.

Der Reichskanzler sandte an den sächsischen Ministerpräsidenten folgendes Telegramm: Tief erschüttert von der Nachricht der furchtbaren Wetterkatastrophe im Erzgebirge, spreche ich der sächsischen Staatsregierung zugleich namens der Reichsregierung mein herzlichstes Beileid aus.

Der preussische Ministerpräsident Braun sandte an den Ministerpräsidenten Helldt in Dresden folgendes Telegramm: Der sächsischen Staatsregierung spreche ich zu der furchtbaren Unwetterkatastrophe, die über Pirna und die benachbarten Ortschaften hereingebrochen ist, namens der preussischen Staatsregierung herzlichste Anteilnahme aus, die ich auch den Hinterbliebenen der Opfer und den Verletzten zu übermitteln bitte.

Der Reichswehrminister sandte aus Anlaß der Unwetterkatastrophe in den sächsischen und sächsischen Gebieten an das preussische Staatsministerium und an die sächsische Staatsregierung folgendes Telegramm: An den Unwetterkatastrophe nimmt die Reichswehr warmsten Anteil. Es wäre ihr eine Genugtuung, wenn sie die eingetretene Not lindern könnte. Die örtlichen Befehlshaber werden den an sie ergehenden Anforderungen auf Hilleistung gern entsprechen.

Sintflutartige Regengüsse in Frankreich.

In der Nacht zum Samstag und am Samstag wurde, wie uns aus Paris gemeldet wird, wiederum ein großer Teil Frankreichs von schweren Unwettern heimgesucht, diesmal weniger von Gewitter und Sturm, als von sintflutartigen Regengüssen, die meist mehrere Stunden dauerten. Die gefallenen Regenmengen haben in verschiedenen Gegenden alle bisherigen Höchstwerte übertraffen oder wenigstens fast erreicht. In Paris fielen 36 Millimeter, in Beaupais 49 und in Lyon 74 Millimeter. Für die nächsten Tage werden vielerorts Überschwemmungen befürchtet, soweit sie nicht schon eingetreten sind. An den Küsten ist abermals unermesslicher Schaden angerichtet worden. In dem Getreidegebiet der Beauce und der Normandie wurde der reifende Weizen zu Boden gedrückt. Es wird eine neue Missernte befürchtet, nachdem bereits die letztjährige Weizenernte 50 Prozent unter dem Durchschnitt war. Besonders in der Gegend von Nantes-sur-Seine fiel ein wollerndartiger Regen. Die Flüsse und Bäche der Gegend sind überall über die Ufer getreten. Mehrere hundert Schiffe sind in den Fluten umgekommen. An den Ufern der Gironde mußten die Häuser geräumt werden. Im Departement Cantal wurden acht Häuser fortgerissen und 18 Stüd Vieh durch den Blitz erschlagen.

Ermordung des Vizepräsidenten des irischen Freistaates.

Dublin, 10. Juli. (Eia. Drahtbericht.) Der Vizepräsident des irischen Freistaates und Justizminister O'Diagins ist heute vormittags von Unbekannten ermordet worden, als er sich mit seiner Frau in Blad Road bei Dublin zur Kirche begeben wollte. Der Angriff erfolgte, als er sich wenige Meter vor der Kirche befand. Drei Individuen, die im Auto gekommen waren, eröffneten das Feuer. Ein Schuß traf O'Diagins in den Kopf, drei in die Herzgegend. Die Gemahlin des Ministers blieb unverletzt. O'Diagins stürzte schwer verletzt zusammen. Er wurde im Auto nach seiner Wohnung gebracht, wo er heute nachmittag 5 Uhr gestorben ist.

O'Diagins hatte mit Energie die Wiederherstellung der Ruhe in Irland durchgeföhrt und sich seinerseits sogar nicht scheut, das Todesurteil an seinem besten Freunde O'Connors vornehmen zu lassen, der ihm aber trotzdem sein ganzes Vermögen vermacht hat. — Auch der Vater O'Diagins wurde im Jahre 1923 das Opfer eines Verbrechens.

London, 11. Juli. O'Diagins wurde von sieben oder acht Revolverkugeln getroffen. Der tödlich verwundete gab klar und deutlich seinen letzten Willen bekannt. Seine Familie und seines Eigentums kund. Der Minister erklärte, als er auf der Erde lag: Man hat auf mich geschossen. Ich fühle, daß ich sterbe. Ich habe mich immer um das Wohl Irlands bemüht, und ich vererbe denen, die diese Tat begangen haben.

London, 11. Juli. Zu der Ermordung des irischen Ministers O'Diagins meldet das Reutersche Bureau: Im Zusammenhang mit der Ermordung fand heute abend eine Kabinettsitzung statt. Bei dem kürzlichen Regierungswechsel in Irland war O'Diagins außer zum Justizminister auch zum Minister des Innern ernannt worden und in dieser Eigenschaft hatte er an der Völkerbundskonferenz in Genéve teilgenommen, von wo er erst am Freitag zurückgekehrt war.

Ein Aufruf an das irische Volk.

Dublin, 11. Juli. (Eia. Drahtbericht.) Der Präsident des Irischen Freistaates, Casarave, hat aus Anlaß der Ermordung des Vizepräsidenten und Justizministers O'Diagins einen Aufruf an das irische Volk erlassen, in dem u. a. gesagt wird, das irische Volk lasse sich in dieser Stunde nationaler Trauer nicht erschüttern. O'Diagins habe mit unbezweifelbarem Mut und unerschütterlicher Energie den Weg verfolgt, den Griffith und Collins vorgezeichnet hätten. Ein weiterer großer Verteidiger der Nation habe aufgehört zu leben.

Umschau.

aa. Berlin, 11. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In weit stärkerem Maße als den Fragen der Politik wendet sich das Mitgefühl und das Interesse der gesamten Öffentlichkeit Deutschlands dem von

der schweren Unwetterkatastrophe betroffenen Erzgebirge

zu. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten sind die freiwilligen Hilfsmannschaften unermüdlich tätig, um den vom Hochwasser Eingeschlossenen Hilfe zu bringen und die Opfer der Katastrophe zu bergen. Noch immer ist der Verlust an Menschenleben nicht genau festzustellen, da die Bewohner der betroffenen Orte, soweit sie sich überhaupt zu retten vermochten, noch nicht wieder vollständig zu ermitteln war. Landstraßen und Eisenbahnen sind auf lange Zeit hinaus zerstört. Hab und Gut der Bevölkerung ist in einem Umfang vernichtet, daß nur großzügige Hilfeleistungen wirkliche Linderung zu bringen vermögen. Eine umfangreiche Bautätigkeit wird einsetzen müssen, um die zerstörten Orte wieder wohnlich zu machen, und daneben wird man auf Maßnahmen sinnen müssen, die eine Wiederholung derartiger Katastrophen unmöglich macht.

In der Politik ist es hingegen recht ruhig geworden, ganz besonders nachdem der Reichstag am Samstag programmäßig in Ferien gegangen ist. Im ganzen muß man dem Reichstag zustimmen, daß er fleißige Arbeit geleistet hat. Freilich ist das Programm nicht ganz in dem anfangs geplanten Umfang durchgeführt worden. Die Frage des Mieterschutzes ist in ihrer grundsätzlichen Erörterung vertagt worden. Man hat sich damit begnügt, die Gehehe bis zum Herbst des Jahres zu verlängern. Man hat auch

das Liquidationschädengesetz

nicht mehr beraten können, da die Reichsregierung diese Vorlage noch immer nicht dem Reichsrat hat zugehen lassen. Wie unzufrieden man in den Kreisen der Geschädigten wegen der langsamen Erledigung dieser Fragen ist, hat gerade jetzt wieder eine Protestversammlung bewiesen. Aber auch in Kreisen der Geschädigten wird man sich klar darüber werden müssen, daß die gewöhnlich nicht unbegründeten Ansprüche in Über einstimmung mit der wenig erfreulichen Finanzlage des Reiches gebracht werden müssen, und daß somit nicht alle Blütenträume in Erfüllung gehen können. Man hat aber auch im Parlament

das Schulgesetz

nicht mehr in erster Lesung erledigen können, wie es ursprünglich vorgesehen war. Hier sind die Schwierigkeiten immer noch wesentlich höher, als man erst geglaubt hat. Die Tatsache, daß sich das Kabinett 8 Tage hindurch eingehend mit dem Vorentwurf zum Schulgesetz beschäftigt hat, beweist, wie große Differenzen immer noch bestehen.

Es ist anzunehmen, daß nach der Reichstagsvertagung eine völlige Ruhe einziehen wird, die auch voraussichtlich die Außenpolitik umfaßt. Die „Welt am Montag“ beschäftigt sich zwar heute mit den

Aussichten der Rheinlandräumung

und verweist darauf, daß nach der Verabschiedung des Kriegsgesetzes und nach der Befestigung der Zerstörungsarbeiten an den Ostunterständen eine günstige Atmosphäre für Anträge auf Herabminderung der Truppenzahl im besetzten Gebiet geschaffen sein dürfte. Bei dieser Gelegenheit erwähnt das Blatt, daß der Schritt der Reichsregierung in der Frage der Rheinlandräumung noch nicht erfolgt sei. Es glaubt aber auch hinzufügen zu müssen, daß die Absicht bestünde, derartige Schritte vorläufig nicht zu unternehmen. Ob diese Nachricht zutreffend ist, läßt sich nicht übersehen. Sicher ist, daß man sich in dieser Frage keiner Illusion hingeben darf, da bekanntlich bis spätestens 11. Mai des kommenden Jahres Frankreich seine Kammerwahlen durchführen muß. Es ist daher höchst unwahrscheinlich, daß die französische Regierung sich vor der Wahl zu

Aus Kunst und Leben.

* Zum „Sommer der Musik“ der Frankfurter Ausstellung „Musik im Leben der Völker“ hat Kultusminister Dr. Seder ein Geleitwort geschrieben, dem wir die folgenden Sätze entnehmen: „Eine verwirrende Menge von Einbrüchen stürzt auf uns ein — und doch geht durch dies Alles ein Ton, der uns zu eigener Besinnung mahnt. Es ist die Mahnung zum „Gemeinschaftlichen“ in der Musik. Die Musik soll in uns lebendig werden, soll unsere inneren Kräfte frei machen, soll uns in der Volksschule wie im Gnomium, auf den Hochschulen und Universitäten innerlich stark werden lassen, damit wir der modernen Zeit ein in sich gefestigtes neues Geschlecht entgegenstellen können. Alle staatlichen Maßnahmen, so gut sie gewollt und gemeint sind, nützen wenig, wenn nicht Jugend und Erzieher an diesem Ziel mit eigener Kraft mitarbeiten. Von allen Seiten laien Bindungen zu diesem Ideal herüber; von der Musik ferner Völker wie von den Bewegungen einer neuen Tonkunst und Pädagogik. Denn die Tonkunst ist ein Teil unserer Seele, sie führt, wie Vukobri sagt, bis an die Wurzeln, bis an das Gitter, das Menschen und Engländer trennt — über das sich aufsteigt, das seelisch Gemeine einzulassen. Jenseits der Pforte ertönt Musik. Keine Tonkunst.“

* „Gretchen“ ist tot! „Ich habe eine Neugierde mitzutheilen“, schreibt der Berliner Berichterstatter des „Dailly Express“. „Gretchen ist tot! Sie ist dahingegangen, ungeliebt und unbekannt. Dann und wann taucht noch ein blauer Schimmer auf in weißen Baumwollstrümpfen, mit einem kleinen Hut von Samtschleifen, Federn und Bögeln, mit langen Röcken, aber das ist alles, was von dem Gretchen Deutschlands übriggeblieben ist, von jener Frau, die die Karikaturenschneider aller Nationen entzündete. Es ist nichts mehr zu karikieren oder zu kritisieren an dem deutschen Mädchen von heute. Sie ist alt, richtig. Vor wenigen Jahren noch galt eine Frau mit einer Pudergaube in Deutschland als eine „Verloren“. Lippenstifte waren nicht bekannt, Rouge galt als französische Frivolität, und man sah bei Seite und erzählte beim Anblick eines Knöchels. Jetzt? Es ist wahrhaft erstaunlich. Der Kurfürstendamm ähnelt einer lebendigen gewundenen Straße aus der „Die Pariserne“. Die Röde reichen bis zum Anie oder noch nicht einmal bis dahin; kleine Glodenhüte, tief herabgezogen nach der Pariser

einem augenpolitischen Schritt von so weittragender Bedeutung entschließen wird. Dabei muß man sich vor Augen halten, daß im kommenden Jahr nicht nur in Deutschland und Frankreich, sondern auch in Amerika und voraussichtlich auch in England Neuwahlen ausgeschrieben werden, und daß jede Regierung eine verständliche Scheu hat, irgendwelche Beschlüsse von weittragender Bedeutung vor den Wahlen zu fassen, muß man leider auf einen längeren Stillstand der Augenpolitik überhaupt gefaßt sein.

Das Ende der Sommertagung des Reichstags.

Die Zollvorlage angenommen.

Berlin, 9. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Am Samstag nachmittag um 4 Uhr konnte der Reichstagspräsident die Abgeordneten in die Ferien schicken mit den besten Wünschen für Erholung der angegriffenen Nerven.

Innerhalb von 4 Stunden war die dritte Lesung der Zollvorlage beendet, ohne daß es irgendwelche zu Abstraktionen oder ersten Zusammenstößen kam. Die Annahme der Zollvorlage war eine überwältigende — 278 gegen 134 Stimmen —, da die Regierungsparteien alles herangeholt hatten, was heranzuziehen war, und sie außerdem noch die Unterstützung der Völkischen und der Wirtschaftlichen Vereinigung fanden, während die Oppositionsparteien nur schwach vertreten waren.

Ganz unermutet kam es dann aber noch zu einem araken Skandal. Im Laufe des Mittags war die Nachricht von der furchtbaren Wetterkatastrophe in Sachsen eingetroffen. Präsident Lohbe gedachte dieses schrecklichen Unfalls, und die Regierungsparteien brachten gemeinsam mit den Sozialdemokraten einen Antrag ein, der die Regierung ermächtigt, Mittel zur Hilfe bereit zu stellen. Das Unglaubliche geschah! Die Kommunisten wehrten sich gegen die Beratung dieses Antrages und wollten ihm nur zustimmen, wenn zugleich kommunistische Anträge mitberaten würden. Dabei bekam der Kommunist Hörnle eine Art Tobfuchtsanfall. Er beschimpfte alle anderen Parteien, schlug fortgesetzt auf das Rednerpult und beachtete nicht die Glocke des Präsidenten. Dem Reichstagspräsidenten blieb schließlich nichts anderes übrig, als seinen Platz zu verlassen und die Sitzung zu unterbrechen. Nach einer Viertelstunde wurde sie wieder eröffnet und der Abg. Hörnle von der Sitzung ausgeschlossen.

Es konnten noch einige kleinere Vorlagen erledigt werden. Der Antrag der Regierungsparteien wegen Änderung der Arbeitszeit in den Bäckereien wurde dahin abgeändert, daß die wöchentliche Arbeitszeit nicht 54 Stunden überschreiten darf.

Schließlich wurde noch der Einspruch des Reichsrates gegen das sogenannte Jugendschutzgesetz an den Bildungsausschuß überwiesen. Damit war die Sommerarbeit des Reichstages beendet.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

Paris, 10. Juli. Die Nachricht der Pariser Morgenpresse, der heutige Tag werde eine Entscheidung über das deutsch-französische Handelsabkommen bringen, eilt den Ereignissen voraus. Es kann jedoch gesagt werden, daß die Verhandlungen am Dienstag fortgesetzt werden, und daß die Hoffnung besteht, in den nächsten Tagen zu einem Ergebnis zu gelangen. Alle weitergehenden Nachrichten der französischen Presse, besonders die, daß es sich bei den zur Beratung stehenden Sujets um ein Abkommen von drei Monaten handelt, sind falsch. Die Verhandlungen werden vielmehr geführt im Hinblick auf eine umfassende, möglichst langfristige Regelung der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen.

Abbau der Bahnschranken.

Berlin, 11. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Wie wir erfahren, sind die deutsch-englischen Verhandlungen über die Aufhebung des Schrankenvertrages zu Ende geführt worden. Die endgültige englische Antwort steht indessen noch aus, da die britische Regierung die Stellungnahme der Dominions abwarten will. Falls auch die Dominions den deutsch-englischen Verhandlungen zustimmen sollten, würde sich die Schrankenfreiheit gegenüber deutschen Reichsangehörigen sowohl auf England als auf die Dominions ausdehnen.

Art bedecken die kurzgeschorenen Goldlöden des deutschen Mädchens. Wenn die Uhr eins schlägt, und die kleinen Arbeiterinnen, Ladenräuberinnen und Bureaudamen aus den großen Geschäften in der Leipziger Straße herausströmen, dann ist dieser Mittelpunkt von Berlin so lustig wie die Rue de la Paix in Paris. Dem Preussischen Abgeordnetenhause gegenüber, einem an graue Zeiten erinnernden alten Gebäude, stehen die Blumenverkäufer, die jetzt ihre Geschäfte machen. Sträuße von leuchtend blauen Kornblumen, von Rosen und Widen werden an der Taille befestigt, und plaudernd ziehen die Mädchen in Gruppen durch die Straße. Die Mädchen und die älteren Frauen sind die begehrtesten Sinnbilder der Wandlung, die über Deutschland gekommen ist. Ähnlich als gute Hausfrauen bekannt, haben die deutschen Frauen doch ihre Methoden modernisiert. Sie haben noch andere Interessen neben den „drei A“: Kinder, Kirche, Küche. Ein überraschender Fortschritt ist geschehen. Lippenstifte tauchen auf und werden zu Hunderttausenden verkauft. Die Putzmacherinnen bieten die neuesten Hüte, nach der Pariser Mode feil, und auch die „Damenwäsche“ bleibt nicht zurück. Tanzen und Tennis sind jetzt die Hauptvergnügen des deutschen Mädchens. Alle die neuesten Tänze erscheinen in Berlin und in anderen großen Städten ebenso rasch wie in London und Paris. Gute Musik wird noch gewürdigt, aber die Biergärten haben die altmodischen Orchester zugunsten der Jazzbands ausgetauscht. Auf den Tennisplätzen steht die deutsche Frau „ihren Mann“, und nächsten Winter wird eine Schar deutscher Fußballspielerinnen nach Paris gehen. Es ist alles sehr merkwürdig. Aber ich bekenne: es gefällt mir!

Theater und Literatur. Hugo v. Hofmannsthal hat die Bühnenfassung seines neuesten Dramas „Der Turm“ beendet. Das Stück behandelt das Schicksal eines polnischen Prinzen, der aus politischen Gründen in der Einsamkeit eines Turmes erzogen wird. — Die von Benno Bardt neubearbeitete komische Oper „Blumla“ wurde von der Intendanz der Städtischen Theater in Magdeburg zur Aufführung erworben. — Dostojewskis „Memoiren aus einem Totenhause“ sind von dem tschechischen Komponisten Karel Janacek zu einer dreitägigen Oper vertont worden. Der Komponist hat das Libretto selbst verfaßt. — Bildende Kunst und Musik. Die Gattin des bekannten Schauspielers Eugen Burg, Emma Raabe-Burg, ist im

Wiesbadener Nachrichten.

„Fest der Arbeit“.

Das diesjährige „Fest der Arbeit“, veranstaltet von den dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund angeschlossenen Verbänden der Groß-Wiesbadener Arbeiterschaft wurde in wochenlanger Vorarbeit bis in die einzelnen Details ausgearbeitet. Bereits am Samstag kündete die mit vielen Girlanden und schwarz-rot-goldenen Fahnen geschmückte Wellstrasse, daß die Arbeiterschaft befreit war, ihrem Feste einen schönen Anstrich zu geben. Als Einleitung des sich über zwei Tage — gestern und heute — erstreckenden Festes marschierte gestern nachmittag 2 Uhr ein großartig angelegter Festzug in mustergültiger Ordnung vom Sedanplatz und dessen Nebenstraßen aus über den Bismarckring, die Rhein-, Schwalbacher-, Wellstr., Westendstraße und Zietenstraße nach dem Festplatz der Freien Turnerstraße an der Lahnstraße. Eine zahlreiche Fußgängerarmee, die die Zugstraßen bereits lange vor Beginn des Zuges besetzt hielt, kann mit dem, was sich ihren Augen darbot, in jeder Beziehung zufrieden sein. Aus der Fülle der von den zahlreichen Verbänden und Korporationen mitgeführten circa 30 Festwagen verdienen vor allem die 6 neuen laubernen Fahrzeuge des Konsumvereins für Wiesbaden und Umgebung (die Genossenschaftsbewegung und deren Leistungen darstellend) sowie der Wagen der Arbeiterschaft des Buchdruckergewerbes — in „verteufelt“ raffinierter Ausstattung — besonders erwähnt zu werden. Dieser Wagen stellte den „Greif“, das Wahrzeichen des Buchdruckergewerbes, dar und war von etlichen Teufeln, die ihre Druckerzeugnisse sogar gratis an die Zuschauer verteilten, umgeben. Weitere Beachtung fanden auch alle anderen nachfolgenden Fahrzeuge; insbesondere fiel unsere Städtische Feuerwehr durch die mitgeführte blühende modernste Motorspritze, als neueste technische Errungenschaft, im Gegensatz zu der vorauseilenden „alten Spritze“ von einstmal aus Urarzneizeiten, angenehm auf. Die „Gießkanne in plastischer Arbeit“ des Verbandes der Gärtner kann als eine wirklich erstklassige Arbeit angesehen werden. Nicht zu vergessen den „Uhr-turm mit Glodengeläute“, die vielen Zifferblätter (mitgeführt zu Rad von der Jungmannschaft des Metallarbeiterverbandes), die „Wasserwerkung Wiesbadens in alter und neuer Zeit“, der riesige Gajometer, der eine ganze Gemeinde mit Licht- und Heizgas versorgen könnte, des weiteren die „Zimmerer am Bau“ und der mächtige „Dobel“, der Späne von fast 1/2 Meter Breite auswarf. Überhaupt, alle Gewerkschaften — wie Metallarbeiter, Gemeinde- und Staatsarbeiter, Holzarbeiter und Bauarbeiter — und wie sie auch alle heißen mögen, waren bestrebt, nur wirklich Schönes zu bieten; ihnen allen gebührt einstimmiges Lob und Anerkennung. Zusammenfassend sei gesagt, daß Wiesbaden mit derartigen Festzügen wirklich mit jeder anderen Feststadt in Konkurrenz treten kann. Jedenfalls vereinigt die Wiesbadener Arbeiterschaft starke Kräfte in ihren Reihen, die gestern den Beweis lieferten, daß sie einem solchen Festzuge nicht nur einen handwerksmäßigen, sondern auch künstlerisch wertvollen Inhalt zu geben vermögen. Ein „Fest der Arbeit“ ohne eine solche Einleitung dürfte in Zukunft undenkbar sein.

Selbstverständlich hatte dieser Festzug zur Folge, daß sich anschließend auf dem Festplatz ein Massenbetrieb einstellte. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge feierte dort in fröhlichster Stimmung ein echtes Volksfest. Riesige Festzelte waren zu klein, um allen Unterkommen zu gewähren, so daß auch im Freien bei Konzert und Tanz reges Leben und Treiben herrschte. — Heute Montag findet nachmittags ein Kinderfest und abends Konzert mit anschließendem Bräutigam-Feuerwerk statt, das dem diesjährigen „Fest der Arbeit“ den verdienten würdigen Abschluß geben wird.

Fahnenweihe.

Die Fahnenweihe des Männergesangsvereins „Arion“ Freundschaft Wiesbaden wurde mit einem Kommerz am Samstagabend in dem überfüllten oberen Saal des „Katholischen Gesellenhauses“ eingeleitet. Der Abend war als ein Kar-Schau-Abend gedacht und jeder Gesangsverein hatte als zweites Lied einen vom dem Musikdirektor Schaub vertonten Volkschor auf sein Programm gesetzt. Der Vorsitzende des Festausschusses, Gottfried Hofheins, begrüßte den anwesenden Viedermeyer sowie den verdienten Vorsitzenden der Wiesbadener Sängervereinigung, Lehrer Karl Schmitt, mit herzlichen Worten. Herr Schmitt dankte für sich und seinen Freund Schaub und wünschte dem festgebenden Verein unter seiner

Alter von 53 Jahren gestorben. Sie hat früher lange Zeit selbst auf der Bühne und im Konzertsaal als beliebte Sängerin gewirkt. In den letzten Jahren war sie als gesuchte und allgemein geschätzte Gesangspädagogin tätig. — In Parma wurde in einer einem Kupferstecher gehörenden Bilder Sammlung der berühmte „San Filippo“ von van Dord entdeckt. Zwei sachverständige Professoren haben die Entdeckung gemacht, und auf Grund einer Reproduktion des Bildes, die sich in einer Galerie befindet, wurde seine Echtheit unweifelhaft nachgewiesen. Bei derselben Gelegenheit wurden aus dem Nachlaß noch andere wertvolle Bilder gefunden, so eine Federzeichnung, darstellend eine Kuppel, von Corregio, einen Frauenkopf von Parmigiano, ein Gemälde „Die heilige Familie“ von Innocenzo da Imola u. a. m. — In London wurden am 1. Juli zahlreiche Skulpturen aus dem Nachlaß der Kaiserin Eugenie und des Prinzen Viktor Napoleon öffentlich versteigert. Darunter befanden sich auch die berühmten Gobelins mit Szenen aus dem „Don Quixote“, die zuletzt 1910 in Brüssel ausgestellt waren. Zu der Versteigerung hatten sich neben Sammlern und Museumsleitern auch eine Anzahl französischer Bonapartisten eingefunden.

Wissenschaft und Technik. Eine Internationale Esperanto-Universitätswochensche findet vom 29. Juli bis 4. August in Danzig statt. Rektor derselben ist der berühmte Astronom Prof. Dr. Schmidt (Potsdam). Bekannte Wissenschaftler werden über interessante und aktuelle Themen lesen, zum Teil mit Lichtbildern und Filmen. Das allgemeine Thema ist: „Esperanto als internationales Einigungsmittel“. Das Internationale Esperanto-Institut veranstaltet Sommer-Universitätsturse in Genf; vom 22. bis 27. August für Nicht-Esperantisten, vom 29. August bis 4. September für Esperantisten. Ab Juli erscheint im Verlag L. Debrichs (Dannover) die Zeitschrift „Esperanto-Rondo“. Sie soll eine internationale Monatszeitschrift für Literatur, Technik und Wissenschaft werden. — Die 17. Jahresversammlung der Gesellschaft deutscher Retronomiker wird im Anschluß an die Tagung des Deutschen Vereins für Psychiatrie vom 15. bis 17. September in Wien stattfinden. Außer einer Reihe von Einzelvorträgen wird über die Anatomie, Physiologie und Pathologie des sensiblen Systems verhandelt werden. Als Berichterstatter sind ausgerufen: Wallenberg (Danzig), v. Frey (Wiesbaden), v. Weisjäder (Weidelsberg) und Schwab (Wiesbaden).

jungen Fahne ein weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen. MG. Eintracht sang unter W. Alendörfer, dem Chorleiter des festgebenden Vereins, in wirkungsvoller Weise „Der Fahmann“ von W. Sturm und „Rote Rosen“ von Schaub. Es folgten helbisches Quartett mit „Stille, mondumglänzte Nacht“ von Pache und „Muskalische Schnurpfeifereien“; MG. Niederblüte mit „Erinnerung“ von W. K., „Sandmännchen“ von K. Schmitt, MG. Frisch auf unter Chorleiter Trillhaase „Die stille Wasserrose“ von Ht. „Waldruf“ von K. Schaub; Sängerchor unter K. Pfannenstmidt „Die Sonne lacht“ (Seidl), „Ich höre ein Böselein pfeifen“ (Schaub); Wiesbadener Liedertafel unter Schweinem: „Zwei Könige“ von Wagner, „Es blies ein Jäger wohl in das Horn“ (Schaub); MG. Niederblüte unter W. Kuhl: „Des Sohnes Heimkehr“, „Entschwindendes Glück“ (Schaub); MG. Fröhlich unter W. Kuhl: „Tausche mein Herz“ (Wagner), „O süße Heimat“ (Schaub); MG. Hilarius unter W. Alendörfer: „Abendfeier am Meere“ von Werth, „Das treue Röschen“ (Schaub). Erreichte ist, daß das Volkslied bei den meisten Vereinen eine ganz besondere Heimstätte gefunden hat. Um den würdigen Verlauf der Feier machten sich noch neben der Liedertafel Feuerwehrgesellschaft auch der Wandlungsklub Wiesbaden verdient. Die Niederfolge wurde abgeschlossen mit dem Massenschor „Wanderhahn“ von Jöller und „Es blies ein Jäger wohl in das Horn“ von Schaub, vorgetragen unter Alendörfers Leitung von den MG. Hilarius, Eintracht und Arion-Freundschaft, das wegen seiner mächtigen Klangwirkung großen Beifall fand.

Der Festzug, der sich am Sonntagnachmittag auf dem Pilsenplatz aufstellte, und an welchem 27 Vereine mit vier Gruppenwagen nebst zwei Musikkapellen teilnahmen, bot in der malerischen Zusammenstellung ein prächtiges Bild. Auf dem freien Platz vor der Maria-Bistkirche, dessen Umgebung hinreichend geschmückt war, fand der Weibschiff mit Musikbegleitung hielt der Vorsitzende Hofeins die Begrüßungs- und Weiherede. Frau Ria Fröhlich sprach einen Prolog und überreichte die Fahne dem Vorsitzenden des MG. Arion. Fr. Marg. Fröhlich überreichte nun im Namen der Festjugendfrauen und Frauen des Vereins eine prächtige Fahnenstange. Daran schloß sich die Entgegennahme der Glückwünsche und Geschenke, die in stattlicher Zahl in Form von Fahnenstangen, Schleifen und einem silbernen Lorbeerfranz überreicht wurden. Mit dem Chorgesang „Wir treten um Beten“ unter Musikbegleitung fand der Weibschiff seinen Abschluß. Unter den Klängen der Musikkapellen ging es hierauf zum Festplatz „Hofberg“. Heute Montag wird von 4 Uhr ab ein Volks- und Kinderfest den Abschluß der Feier bilden.

Witterungsausichten bis Dienstagabend: Vorwiegend heiter und warm, keine wesentlichen Niederschläge.

Die Beisetzungsfeier für Herr Dr. Meinede gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Trauerkundgebung für die Mariakirchengemeinde. Feierliches Glockengeläut rief am Freitagabend die Gemeindeglieder zur Mariakirche, die bald überfüllt war. Außer den Vertretern der Behörden waren die familiären hiesigen Amtsbrüder des Verstorbenen bei der Trauerfeier anwesend, für den Gesamtverband der katholischen Kirchengemeinde Wiesbadens war Stadtpfarrer Dr. Hilferich erschienen. Orgelspiel und ein Chorlied leiteten die erhebende Trauerfeier ein, worauf Herr Philipp von der Ringkirche die Gedächtnisrede hielt, in welcher er den Verstorbenen als einen alleseit Suchenden, nach Wahrheit Ringenden schilderte, der gerade deshalb den seelischen Rufen seiner Gemeinde tiefstes Verständnis entgegenbringen konnte. Nach einem Vortrag des Bläserchors des Kurorchesters („Morgenland der Ewigkeit“) sprach Herr Rumpf Danesworte namens der Gemeinde und der evangelischen Geistlichen der Stadt. Der Schlusschor der Johannespassion von Bach bildete den Abschluß der Trauerfeier. Herr Schüller legte die Leiche ein und antwortete auch als Geistlicher bei der Beisetzungsfeier, die am Samstagvormittag auf dem Nordfriedhof stattfand. Zahlreiche Kränze und Blumenpenden bildeten das äußere Zeichen der Verehrung und Verehrung, deren sich der Verstorbene weit über die Kreise seiner Amtsbrüder und Gemeindeangehörigen hinaus erfreute.

Der Großhandelsindex. Die auf den Stichtag des 6. Juli 1927 berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vormonats um 0,6 Prozent auf 137,1 (137,9) zurückgegangen.

Das Steuermildernsgesetz verlängert. Die im Steuermildernsgesetz vom 31. März 1926 für wirtschaftlich gebotene Betriebszusammenschlüsse vorgesehenen Vergünstigungen bei der Einkommensteuer, der Grunderwerbssteuer und der Vermögenssteuer müßten am 30. September d. J. aufhören, da die steuerlichen Erleichterungen nur Anwendung finden auf Rechtsgänge, für die eine Steuerpflicht in der Zeit vom 1. September 1925 bis zum 30. September 1927 entstanden ist. Damit den geplanten oder eingeleiteten Zusammenschlüssen die Vergünstigungen des Steuermildernsgesetzes nicht entgehen, hat der Reichstag am 8. d. M. eine Vorlage verabschiedet, nach der die Geltungsdauer des Steuermildernsgesetzes bis zum 30. September 1928 verlängert wird.

Das Lebensmittelgesetz ist jetzt verkündet und tritt am 1. Oktober in Kraft. Es regelt den Verkehr auch mit Bedarfsgegenständen, zu denen Es, Trink-, Kochgeschirr usw. gehören, ferner Mittel zur Reinigung, Pflege, Färbung oder Verschönerung der Haut, des Haars, der Nägel oder der Mundhöhle, Bekleidungsgegenstände, Spielwaren, Tapeten, Masten, Kerzen, künstliche Pflanzen und Pflanzenteile, Petroleum, Farben und alles, was die Regierung mit Zustimmung des Reichsrats nach Anhörung des Ausschusses des Reichstags als solche bezeichnet. Auch die Bedarfsgegenstände dürfen die Gesundheit nicht gefährden.

Abwässerschäden und deren Bekämpfung. Anlässlich der 8. Sitzung der Fischereiabteilung für Fischerei der Preuss. Hauptlandwirtschaftskammer und deren Ausschüsse in Kiel am 18. und 19. Mai 1927 ist u. a. nachstehender Beschluß gefaßt worden: Die Fischereiabteilung für Fischerei der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer bittet seit Jahren mit Beforgnis auf die Nachteile, welche den Fischgewässern durch die Einleitung von schädigenden Abwässern zugefügt werden. Es muß im Interesse der volkswirtschaftlich wichtigen Binnenfischerei gefordert werden, daß sämtliche Gewässer, welche von Natur zur Produktion von Fischfleisch geeignet sind, in einen solchen Zustand gebracht und so erhalten werden, daß ihre fischereiliche Nutzung möglich ist. Die Fischereiabteilung für Fischerei begrüßt deshalb ausdrücklich die Mitarbeit des Staates in diesen Fragen. Sie hält es für nötig, daß den staatlichen Stellen, welchen nach dem Gesetz die Wahrung der Interessen der Fischerei obliegt, jede Hilfe zuteil wird, damit sie hinreichend dafür sorgen können, daß die Fischgewässer vor Schädigungen von dritter Seite geschützt werden. Die Fischereiabteilung für Fischerei der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer bittet auf Grund eines Antrages des Ausschusses für Binnenfischerei der Fischereiabteilung für Fischerei die Preussische Hauptlandwirtschaftskammer unter Mit-

arbeit der Landwirtschaftskammern darauf hinzuwirken, daß die Kenntnis von der Art der Schädigungen der deutschen Fischgewässer und der geeigneten Abwehr nachteiliger Einwirkungen irgend welcher Art im Zusammenarbeiten mit den für die Fischerei zuständigen staatlichen Stellen Allgemeinut aller beteiligten Kreise wird.

Grüßverlängerung für die Verabfolgung der preussischen Markanleihen. In Parallele zu der bedingten Grüßverlängerung, die der Reichsminister der Finanzen für die Geltendmachung von Kreditschulden und Markanleihen des Reiches angeordnet hat, gibt der preussische Finanzminister durch den Amtlichen Preussischen Pressedienst bekannt, daß die Preussische Staatsschuldverwaltung, Berlin SW. 68, Dranienstraße 106/109, nach bis zum 31. August d. J. Anträgen auf Verabfolgung der auf Mark lautenden Anleihen und Schuldverschreibungen des Freistaates Preußen stattgeben wird, wenn der Anleihegläubiger nachweist, daß er ohne sein Verschulden die rechtzeitige Anmeldung unterlassen hat.

Preussens Saatensand zu Anfang Juli. Wie wir einer Übersicht der statistischen Korrespondenz entnehmen, ist die im allgemeinen feuchte und kalte Junimwitterung für die Entwicklung der Feldfrüchte nicht ungünstig gewesen. Bei keiner Fruchtart hat sich der Stand gegen den Vormonat verschlechtert; in den meisten Fällen ist er sogar merklich besser geworden: Spels, Winter- und Sommerroggen, Wintergerste, Gemenge aus Getreide, Ackerbohnen, Linen und Widen, Zuckerrüben, Futterrüben und Flachs haben sämtlich um 0,1 Punkt aufgeholt, Sommergerste, Erbsen und Futtererbsen, Klee, Luzerne und Rieselweiden haben sich um 0,2 Punkte, Hafer, Kartoffeln und gewöhnliche Weizen sogar um 0,3 Punkte verbessert. Die Roggenblüte hat in den meisten Gegenden durch Kälte gelitten; nur in den südwestlichen Bezirken ist sie im allgemeinen gut verlaufen. Im ganzen wird mit einer erheblichen Verspätung der Ernte gerechnet. Die Ernte von Klee- und Weizenheu ist ebenfalls noch sehr im Rückstand. An Schädlingen trat neben den tierischen Schädlingen vor allem, sehr begünstigt durch die Kälte, Unkraut auf.

Tagung der gewerblichen Genossenschaften im September. In den Tagen vom 4. bis 8. September d. J. findet in Köln a. Rh. der 64. Deutsche Genossenschaftstag statt. Nach den verschiedenen Zunitagen anderer Genossenschaftsverbände in Köln macht die Schulze-Deitische Organisation in Deutschland, die älteste genossenschaftliche Organisation in Deutschland, den Schluss der Tagungen der genossenschaftlichen Spitzenorganisationen. Der eigentlichen Tagung gehen auch wieder wie üblich Ausschusssitzungen voraus, an die schließlich dann besondere Verhandlungen für die gewerblichen Kreditgenossenschaften, für die Waren-, Handwerker- und Händlergenossenschaften sowie solche für Baugenossenschaften an. Alsdann folgen die allgemeinen Verhandlungen, die den „Bericht des Anwalts“ bringen und sich weiter mit den statutenmäßigen Wahlen beschäftigen. Die Hauptpunkte bilden einige große Vorträge, deren Thema noch bekanntgegeben wird. Auf dem Genossenschaftstag werden auch besondere Verhandlungen der Verbandssprecher stattfinden. Der festliche Teil wird u. a. eine Rheinfahrt in das Siebengebirge bringen.

Stammkarten für Staatstheater Großes und Kleines Haus. Wie die Intendantur bereits vor einiger Zeit mitgeteilt hat, sind Vorbrücke für Neu-Anmeldungen von Stammkarten für das Große und Kleine Haus an folgenden Stellen zu haben: Im Stammkartenbureau Staatstheater Kleines Haus; bei den Wirtinnen des Staatstheaters; im Reisebureau Born, Kaiser-Friedrich-Platz 3, und im Zigarrengeschäft Christmann, Luisenstraße 42 (Kleines Haus). Wie die bereits in größerer Zahl eingegangenen Neu-Anmeldungen ergeben lassen, werden im Großen Hause überwiegend Stammpässe im 2. und 3. Rang, Mitte, beantragt. Leider ist aber die Zahl der hier nach verfügbaren Plätze sehr gering, so daß es der Intendantur unmöglich ist, allen Neu-Anmeldungen auf derartige Plätze stattzugeben. Überdies müssen die etwa infolge Kündigung verfügbaren Plätze zunächst für diejenigen bisherigen Stammpass-Inhaber bereitgestellt werden, die einen ungünstigen Platz haben und sich verbessern möchten. Unter diesen Umständen empfiehlt die Intendantur dringend von weiteren Neu-Anmeldungen für Plätze im 2. und 3. Rang, Mitte, abzusehen. Dagegen sind Stammpässe und Plätze im Parterre noch zu haben. Ebenso sind im Kleinen Hause Plätze in der 2. Ranggalerie und im 2. Rangbalkon zurzeit noch in genügender Zahl vorhanden.

Exportgut nach dem Ausland. Exportgut wird jetzt durch Vermittlung der Eisenbahn in Endfuhren oder Tisft nach Rußland und den Randstaaten befördert. Die Sendungen nach Dordrecht, Memel und Libau laufen am schnellsten über Tisft, sonst über Endfuhren. Abgefertigt wird nach den litauischen Stationen Rowno, Memel und Dordrecht, den lettischen Riga, Libau und Dinaburg, den estnischen Reval, Narva und Walk, dem sowjetischen Astrachan, Baku, Charkow, Charkow-Stadt, Irkutsk, Kiew, Leningrad, Mandchurien, Minsk, Moskau, Nishn-Nowgorod, Nowosibirsk, Odessa, Omsk, Rostow a. Don, Smolensk, Scharatow, Tiflis, Tschita und Wladiwostok. Für die Beförderung von Exportgütern nach Dänemark, Schweden und Norwegen tritt am 1. August der Tarif in Kraft.

Die Mainzer Beteiligung am Ederheimer Flugplatz. Der Finanzausschuss der Mainzer Stadtordnungs-Verwaltung hat beschloffen, nachdem die Flugplatzfrage zu einem gewissen Abschluss gekommen ist, sich zunächst mit 2500 Reichsmark an der Interessengemeinschaft Wiesbaden-Mainz G. m. b. H. für Verkehrsflugschiffahrt zu beteiligen.

Schülerfahrten im Schnellzug. Die Fahrpreisermäßigung für Fahrten zu wissenschaftlichen und belehrenden Zwecken wird jetzt nicht nur den Studierenden, sondern auch den Schülern in Schnellzügen gewährt. Das Reiseziel muß mindestens 150 Kilometer vom Schulort entfernt liegen. Der Zuschlag ist voll zu bezahlen. Die Eisenbahn kann die Schnellzugbenutzung an einzelnen Tagen verlagern und einzelne Schnellzüge allgemein ausschließen.

Die Preussische Landesdirektoren-Konferenz fand am 9. Juli in Münster in Westfalen unter dem Vorsitz des Landesdirektors der Provinz Brandenburg v. Winterfeldt-Mentlin in Anwesenheit sämtlicher Landeshauptheute Preußens statt. Der Landeshauptheute in Rastau, Lutz, nahm an der Konferenz teil. Aktuelle Fragen der Provinzialverwaltungen wurden besprochen und Anstalten des westfälischen Provinzialverbandes beschloffen.

Kraft und Leistung. Unter diesem Lösungswort verankelt der Gewerkschaftsbund der Angestellten seinen diesjährigen Reichsjugendbundtag vom 16. bis 18. Juli in Rastau. Eine Teilnehmerzahl von mehr als 5000 scheint jetzt schon gesichert. Von Wiesbaden aus ist infolge der jetzt bereits erreichten Teilnehmerzahl (ab Frankfurt a. M. Sonderzug) Gelegenheit zur Fahrt für den halben Fahrpreis d. Klasse gegeben. Anschließend an den Jugendtag finden Ferienfahrten nach allen Richtungen hin statt. Nähere Auskunft wird in der Geschäftsstelle des GDA in Wiesbaden, Michelberg 28, auf Wunsch an jedermann erteilt.

Wie gefährlich das Auf- und Abpringen bei der Straßenbahn ist und wieviel Unfälle dabei vorkommen, beweist folgende für die Stadt Köln aufgestellte Statistik: In der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1927 kamen beim Betreten der stadtkölnischen Bahnen 44 Personen durch leichtsinniges Auf- und Abpringen während der Fahrt zu Schaden. Bei 37 Personen handelte es sich um leichtere Verletzungen, bei zwei Personen fand Arm- bzw. Beinbruch zu verzeichnen, ein Passagier trug durch eigenes Verschulden einen Schädelbruch davon, ein anderer zog sich einen Bruch der Wirbelsäule zu und zwei mußten ihre leichtfertige Handlungsweise mit dem Tode büßen.

Gefährlicher Rosenlieb. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag bemerzte ein Beamter der Wiesbadener Wach- und Schließgesellschaft m. b. H. einen Mann, der mit einem Strauß Rosen in der Hand den Zaun einer Gärtnerei im südlichen Stadtteil überstieg. Er wurde zur Festhaltung der Personellen festgehalten. Die Rosen konnten dem Besitzer wieder übergeben werden.

Explosion. In der Werkstätte der Schlosserei Gebr. Weber in Schierstein explodierte am Freitagvormittag unter lautem Knall der Schweißapparat, wobei der Boden der Gasglocke in die Luft flog. Von den 11 in der Werkstätte anwesenden Personen wurde trotz des Sekundenlang anhaltenden Glasregens niemand verletzt. Der entstandene Sachschaden ist bedeutend, die Entstehungsursache der Explosion noch unaufgeklärt.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Kurhaus. Dirigentengastspiel Johann Strauß. Die Wiener Komponisten-Familie Strauß, in der Musikwelt „Walzer-Dynastie Strauß“ genannt, zählt fünf männliche Mitglieder, von denen 3 den Vornamen „Johann“ führen. Johann I. (1804-1849) war Zeitgenosse Joseph Lanners und mit diesem Schöpfer des Wiener Walzers. Sein populärstes Werk ist der „Radetzky-Marsch“. Mit besonderem Erfolge führte Johann II. den Walzer weiter aus, man nannte ihn deshalb auch allgemein den „Walzerkönig“. In dritter Generation ist das musikalische Erbe auf Eduards Sohn, Johann III., übergegangen. Johann Strauß hat es sich zur Aufgabe gemacht, als berufener Interpret die unergänglichen Werke seiner Familien-Vorgänger in ihrer charakteristischen Art dem Publikum vorzuführen. Die meisterhafte Art, wie er die Wiener Musik, die klassischen Operetten und Walzer zu interpretieren versteht, ist bekannt. Mit Johann III., der im Jahre 1900 in Wien mit seiner Kapelle debütierte, steht diese interessante Tonkünstler-Familie durch 3 Generationen nun schon 100 Jahre an der Öffentlichkeit. Das Gastspiel findet, wie bereits mitgeteilt, Mittwoch dieser Woche, nachmittags 4 und abends 8 Uhr, statt.

Operettengastspiele im „Kleinen Haus“. Die Eintrittspreise für die Operettengastspiele sind von Dienstag, 12. Juli, ab auf fast allen Plätzen erheblich ermäßigt worden. Die Direktion hofft hierdurch auch weiteren Kreisen den Besuch ihrer Vorstellungen zu ermöglichen und wird auch weiterhin alles in ihren Kräften stehende tun, um die Operetten-Vorstellungen auf der bisherigen künstlerischen Höhe zu halten.

Wiesbadener Lichtspiele.

Thalia-Theater. Der gegenwärtig in Erstaufführung für Deutschland laufende Film „Die vom Theater“, acht Akte aus dem Leben einer Schauspielerin, ist den besten Erzeugnissen amerikanischer Produktion zuzuzählen. Das nach einem bekannten amerikanischen Gesellschaftsroman gestaltete Stück ist ein Spielfilm allererster Qualität, der auf faßliche Sensationen ebenso verzichtet, wie auf billige Klischees, dafür aber ein hervorragendes Zusammenwirken aller Beteiligten, insbesondere der Hauptdarsteller Billi Dove und Francis Bushman, bietet. Eine junge Schauspielerin wird von einem berühmten Regisseur als Anfängerin entdeckt und zu einer Größe gemacht. Beide lieben sich, werden jedoch durch Kontrakte an einer Vereinigung gehindert. Nach drei Jahren sind die Rollen vertauscht. Jetzt ist die Schauspielerin eine Berühmtheit und der Regisseur scheint an ihr zu Grunde zu gehen; sein Vertrag wird nicht erneuert. Er resigniert und verschwindet; aber ohne ihn und seine Kunst ist auch die Schauspielerin mehr. Auf Verzicht und Leid folgt schließlich doch das Wiederfinden. So einfach dieses nicht einmal rare Thema scheint, so wirkungsvoll wird es durch die hervorragende Darstellung zu einem spannungsvollen Erlebnis gestaltet, das in den Bann allgemeiner Aufmerksamkeit zwingt. Ohne Mädchen und die aufgetragene Leidenschaft geben sich die Personen der Handlung mit seltener Deutlichkeit, so daß auch die härtesten Texte zum Verständnis kaum notwendig sind. Man könnte glauben, ein gut gespieltes Stück von Wilde zu sehen. Der andere Film des Spielplans „Pat und Patachon auf hoher See“ bedarf kaum einer Empfehlung. Die beiden komischen Helden sind in den lächerlichsten Situationen wieder von so überwältigender Drastik im Spiel und Ausdruck, daß Zuschauer das Haus erfüllen.

Sechzig Jahre Kommunalständische Verfassung im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Nachdem im Jahre 1866 das Herzogtum Nassau und die Freie Stadt Frankfurt a. M. gemäß des Friedensvertrages zu Prag am 23. August 1866 mit der preussischen Monarchie vereinigt und auf Grund des Friedensvertrages zu Würzburg am 3. September 1866 Gebietsteile des Großherzogtums Hessen, und zwar das frühere Landgräflich Hessen-Darmstadtische Amt Darmstadt, das Hinterland (heutiger Kreis Biedenkopf), die nördlichen Teile des Kreises Gießen, nämlich die Orte Frankentbach, Grumbach, Königshausen, Fellingshausen, Bieber, Daina, Rodheim, Waldborn, Naunheim und Hermannstein, der Ortsbezirk Korbheim und der hiesige Anteil von Niederursel, zu Preußen geschlagen waren und aus den genannten Landesteilen der staatliche Verwaltungsbezirk, der Regierungsbezirk Wiesbaden, durch Allerhöchste Verordnung vom 22. Februar 1867 gebildet worden war, wurde durch Allerhöchste Verordnung vom 26. September 1867 die Errichtung des „Kommunalständischen Verbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden“ mit Ausschluß des aus den bisherigen Stadt- und Landbezirken der vormals Freien Stadt Frankfurt a. M. und dem früher hiesigen Teile von Niederursel bestehenden Stadtkreises Frankfurt a. M. bestimmt, so daß in diesem Jahre der Kommunalständische Verband, der spätere Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden, auf sein 61jähriges Bestehen zurückblickt. — Der Kommunalständische Verband wurde durch die Kommunalhände vertreten, nämlich die Ständeherrn: Der Besitzer der Standesherrschaft Holsappel-Schaumburg, Großherzog Peter von Oldenburg, der Fürst Wilhelm zu Wied wegen der Standesherrschaft Runkel a. d. Lahn, die Gräfin Seraphine zu Neu-Weinigen-Westerburg (Kassawische Linie), wegen der Standesherrschaft Wester-

Sport.

33. Gauturnfest des Mitteltaunusganes.

Das 33. Gauturnfest, verbunden mit dem 40-jährigen Jahneubiläum des Turnvereins Nordstadt (E. B.) nahm einen in turnerischer Hinsicht vollauf zufriedenstellenden Verlauf. Ein Kammersabend am Samstag in der dichtbesetzten 32 x 17 Meter großen Turnhalle bildete den Auftakt des Festes. Der 1. Vorsitzende des Turnvereins Nordstadt, Franz Schleifer, sprach Begrüßungsworte und übergab die Festleitung dem Gauturnrat. Der 1. Vorsitzende erhielt ein Ehren Diplom und die Turnerinnen der Frauenabteilung überreichten dem Verein einen Wimpel. Bürgermeister Kern gratulierte im Namen der Gemeinde und Herr Dieffenbach, als Vertreter des Radfahrerklubs „Wanderlust“, überreichte eine Medaille. Die Hauptfestrede hielt der Vertreter des Mitteltaunusganes, Lehrer Ott, über „Ziele und Leistungen der Deutschen Turnerschaft“. Die D. T. bildet mit ihren 12.000 Vereinen den größten Verband; das Gauturnfest hat einen bedeutenden Aufschwung genommen. Die D. T. zeige die Vielgestaltigkeit der Übungen für jedes Geschlecht und Alter. Nicht Höchstleistungen sollten erstrebt werden, sondern eine gute Körperbildung aller Mitglieder. Hierauf überreichte der Gauvertreter dem seit 37 Jahren dem Verein angehörenden verdienstvollen Turner, Maurermeister Karl Stemmler-Bredenheim, den Ehrenbrief des Mittelkreises (9. Kreis der D. T.). Das Werbes- und Schauturnen aller Abteilungen des Ortsvereins und das mustergültige Reulenschwingen der Altersstiege des Erbenheimer Turnvereins fanden starken Beifall.

Zum Wettturnen am Sonntag traten 220 Turner und 50 Turnerinnen an; im ganzen beteiligten sich 24 Vereinskrieger. Das Gebotene übertraf die Erwartungen; besonders was die Massenvorfürhungen und die Leistungen der Frauenabteilungen betrifft. Durch die verdienstvolle Tätigkeit des Gauoberturnwarts, Lehrer Reizer-Idstein, ist der Mitteltaunusgau mit in die erste Reihe der Gane getreten. Es wurden im

3. Wölkampf, Männer, Oberstufe (17 Sieger): 1. Alfred Groh, To. Idstein, 209 P.; 2. Heinrich Reiningner, To. Niedernhausen, 200; 3. Robert Bund, To. Niedernhausen, 198; 4. Hermann Euler, To. Delfenheim und Th. Kranz, To. Wallau, 193; 5. Arthur Bund, To. Niedernhausen, 182; 6. Albert Ries, To. Esch, 181.

Mittelstufe (16 Sieger): 1. Wilhelm Fuchs, To. Espstein, 207; 2. Willi Kado, To. Niedernhausen, 206; 3. Otto Dauber, To. Delfenheim, 201; 4. Wilhelm Weil, To. Reichenbach, 200; 5. Heinrich Jastadt, To. Bodenhausen, 198; 6. Heinrich Frankenberger, To. Kambach, 196; 7. Julius Bücher, To. Esch, 193; 8. Wilhelm Pühl, To. Niedernhausen, 189; 9. Willi Schmitt, To. Delfenheim und Anton Jastadt, To. Brenthal, 187; 10. Karl Kimpel, To. Esch, 186.

Unterstufe, Männer (18 Sieger): 1. J. Koller, To. Niedernhausen, 203; 2. Willi Hermann, To. Idstein, 202; 3. Alfred Meyer, To. Biersfeld und J. Stumpf, To. Idstein, 201; 4. Otto Schwenzer, To. Biersfeld und H. Bender, To. Delfenheim, 199; 5. Karl Ohlenmayer, To. Wörsdorf, 195; 6. Otto Kreuter, To. Delfenheim, 194; 7. Alfred Leise, To. Wörsdorf, 193; 8. Kurt Schmidt, To. Delfenheim, 192; 9. Hermann Kugler, To. Delfenheim, Anton Dastler, To. Bodenhausen, Otto Martin, To. Esch und Karl Pühl, To. Niedernhausen, 191; 10. Karl Mantel, To. Wörsdorf und Ernst Seibert, To. Wallau, 188.

Frauen, Oberstufe (16 Siegerinnen): Ehrensiegerin Tilla Reinemer, To. Erbenheim, 159; 1. Ria Bühl, To. Biersfeld, 158; 2. Hilde Bind, To. Kambach, 150; 3. Ella Jerbe, To. Kambach, 148; 4. Elise Junior, To. Idstein, 144; 5. Herta Schön, To. Erbenheim, 130; 6. Frieda Märkel, To. Kambach, 127.

Frauen, Unterstufe (23 Siegerinnen): 1. Gisela Mertens, To. Erbenheim, 145; 2. Erna Schulz, To. Biersfeld, 143; 3. Grete Sternberger, To. Biersfeld und Maria Gornosty, To. 1844 Idstein, 128; 4. Erika Mayer, To. Biersfeld, 133; 5. Erna Engel, To. Esch und Luit Rübamen, To. Biersfeld, 123; 6. Johanna Groh, To. Biersfeld, 121.

Motorrad-Rennen auf der „Hohen Wurzel“.

Georg May, Wiesbaden gewinnt den Wanderpreis.

Am Sonntag veranstaltete der „Rheinische Motorsport-Klub Wiesbaden“ die seit sechs Jahren ausgetragene Bergmeisterschaft „Hohe Wurzel“, für die ein wertvoller Wanderpreis, der Silberne Pokal der Landesgruppe des D. M. V. Hessen und Nassau, zur Verfügung stand. Die Rennstrecke ist das bekannte schwierige Stück der Straße Chausseehaus — Hohe Wurzel. Die 3 Kilometer mussten zweimal durchfahren werden, doch zählte nur die beste Zeit. Außerdem war eine Sternfahrt mit der Veranstaltung verbunden. Das Medaillenergebnis ließ zu wünschen übrig, doch beteiligte sich eine ganze Reihe guter Fahrer, von denen Georg May, der Wiesbadener Lokalmatador, die beste Zeit erreichte. Dem Sieger überreichte Josef Vink-Frankfurt, der Vorsitzende der Landesgruppe Hessen und Nassau des D. M. V., mit anerkennenden Worten Preis und Vorberfrans. Unfälle ereigneten sich nicht.

Die Ergebnisse:

Klasse bis 175 ccm: 1. Bartels-Wiesbaden (D. M. V.) 2:41,6 und 2:47. — Bis 250 ccm: 1. Müller-Stedrich (D. M. V.) 2:31,2 und 2:33,2. 2. Bartels-Wiesbaden (D. M. V.) 2:49,6 und 2:47. — Bis 350 ccm: 1. A. Bier-Wiesbaden (M. V. S.) 2:50,8 und 2:52,6. — Bis 500 ccm: 1. Georg May-Wiesbaden (Gildener) 2:15,6 und 2:14,6 (beste Zeit des Tages, Streckenrekord 2:13). 2. H. Burdard-Mains (Standard) 2:21 und 2:15. 3. E. Krag-Ober-Oden (Archie-Sport) 2:20 und 2:22. 4. W. Bach-Neu-Jenaburg (Ariel) 2:25,2 und 2:22,4. — Bis 750 ccm: 1. Rauch-Wiesbaden (Standard) 2:29 und 2:25. 2. Georg Kernbach-Idstein, Höchst (Engl. Triumph) 2:34 und 2:36,6. — Bis 1000 ccm: 1. E. Beder-Frankfurt (Matthies) 2:41,8 und 2:38,6. 2. Fidler jun., Biersfeld (Triumph) 2:50,2 und 2:50,6. 3. R. Alter-Wiesbaden (Triumph) 3:09,6 und 3:04,4. 4. W. Rüstle-Wiesbaden (Indian) 3:14,2 und 3:05,2. — Reimagen-Klasse: 1. R. Schmidt-Wiesbaden (Triumph) 2:38,6 und 2:57,4. 2. E. Hamburger-Frankfurt a. M. (Rag). — Sternfahrt: Es beteiligten sich 49 Fahrer, von denen 15 bis 75 Kilometer, 6 bis 150 Kilometer und 28 bis 200 Kilometer und darüber zurücklegten. Die höchste Leistung erreichte Walter Rosenthal-Kassau (Motorsport-Klub Frankfurt) mit 350 Kilometer; 2. Walter Döring-Wiesbaden (M. V. S.) 298 Kilometer; 3. Erik Utting-Wiesbaden (M. V. S.) 259 Kilometer.

Fußball.

F. V. Germania Wiesbaden (M. V.) — Sportverein Wiesbaden (M. V.) 6:3 (5:2).

Da für die A. V. Mannschaften auch während des Sperrmonats Spielerlaubnis besteht, hatten die betreffenden Mannschaften der beiden hiesigen Bezirksligaverbände am

burg-Schaden und der Graf Maximilian zu Solms-Rödelheim in Alfenheim in Oberhessen wegen Rödelheim; zwei gewählte Vertreter des Groß-Grundbesitzes; je zwei Abgeordnete der im Verbandsbezirk gelegenen elf Kreise, zusammen 28 Abgeordnete, welche sich auf dem Kommunallandtag versammelten. Dem Kommunallandtag stand unter Mitwirkung und Aufsicht der Staatsregierung die Beschlussfassung über die Angelegenheiten des Verbandes, die Verwaltung und Vertretung seiner Institute und Vermögensrechte zu. Er war befugt, im Interesse des Bezirks Ausgaben und Leistungen zu übernehmen und über die Aufbringung der Mittel zu beschließen. Im übrigen wurden ihm alle Rechte und Pflichten übertragen, die die Provinzialstände in den alten preussischen Provinzen hatten. — Der erste Kommunallandtag trat am 19. Oktober 1867 zusammen und währte fünf Wochen. Der am 2. März 1867 zum Regierungspräsidenten des neugebildeten Regierungsbezirks Wiesbaden ernannte frühere Landrat des Kreises Wetzlar und während der Okkupation des Herzogtums Nassau ernannte Zivilkommissar Gustav v. Dieß fungierte als Staatskommissar. In seinen „Erinnerungen“ sagt Dieß: „An dem ersten Kommunallandtag konnte ich wenig Freude haben, denn viele seiner Mitglieder waren fortschrittlich gesinnt, und es wurden Beschlüsse gefasst, welche nimmer von der Staatsregierung genehmigt werden konnten.“ Welche Beschlüsse dies waren, ist aus den Verhandlungen der Tagung nicht ersichtlich. Die Geschäfte der laufenden Verwaltung wurden zunächst von dem Vorsitzenden des Kommunallandtags, dem Regierungspräsidenten a. D. Winter bes. von dessen Stellvertreter, dem Grafen Hugo von Ratuschka, Freiherrn v. Greiffenklau, Königlich Preussischer Kammerherr und Schlosshauptmann von Wiesbaden, wahrgenommen. Ein Allerhöchster Erlaß vom 17. Juli 1871 bestellte darauf zum Zwecke der Verwaltung des Vermögens und der Anstalten des Kommunalländischen Verbands einen ständigen Verwaltungsausschuss. Dieser bestand aus dem Vorsitzenden des Kommunallandtags als Vorsitzender und sechs vom Kommunallandtag aus seiner Mitte dergestalt gewählten Mitgliedern, daß mindestens einer von ihnen den Standesherrn oder den Vertretern der Großgrundbesitzer angehörte. Dem Vorsitzenden wurde zugleich ein ständiger Oberbeamter beigegeben, wozu Landesbankdirektionsrat Wirth provisorisch gewählt wurde. In seiner Sitzung am 2. November 1872 ward vom Kommunallandtag Wirth als erster Landesdirektor in Nassau gewählt, der am 1. Januar 1873 an die Spitze der Verwaltung trat. — An Instituten und Fonds waren dem Kommunalländischen Verband bis dahin überwiesen: Vom 1. Januar 1870 ab die Nassauische Landesbank und die damals neugegründete Nassauische Sparkasse und vom 1. Januar 1872 ab die Nassauische Brandversicherungsanstalt. Die Irren-Heil- und Pflanzengarten- und das Taubstummen-Institut zu Camberg gingen auf Grund des Dotationsgesetzes von 1872 auf den Kommunalländischen Verband über. Durch das gleiche Gesetz wurden dem Verband Mittel zum Neubau schaffener Verbindungsstraßen überwiesen, und es wurde ihm der Darlehensfonds Nassau sowie der Rest des Domburger Kautionsfonds als Grundstock einer Kommunalländischen Hilfskasse übertragen. — Der Stadtkreis Frankfurt a. M. blieb auch weiterhin aus dem Kommunalländischen Verband ausgeschlossen. Erst mit der Neuorganisation der Provinzen durch die Provinzialordnung vom 8. Juni 1885 wurde der Ausschluss des Stadtkreises Frankfurt a. M. aus dem Kommunalländischen Verband beseitigt. Seitdem, seit dem 1. April 1886, bildet der ganze Regierungsbezirk Wiesbaden einen Kommunalverband, und zwar den Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden. Die Grenzen des Regierungsbezirks Wiesbaden erhielten durch die Kreisordnung für die Provinz Hessen-Nassau vom 7. Juni 1885, die seit 1. April 1885 in Geltung ist, infolgedessen eine Änderung, als daß durch sie die acht normals hiesigen bis dahin dem Regierungsbezirk Rassel zugehörenden Orte Bodenheim, Berkersheim, Edenheim, Eschersheim, Ginnheim, Braunheim, Breuningsheim und Seckbach dem Regierungsbezirk Wiesbaden, demgemäß auch dem Wiesbadener Bezirksverband zugeteilt wurden. Durch die Provinzialordnung trat in der Zusammenfassung des Kommunallandtags eine Änderung ein. Die Standesherrn schieden aus, aus Abgeordneten der Land- und Stadtkreise setzte er sich nunmehr zusammen. Ihre Zahl betrug im Jahre 1886 50, sie richtete sich nach der Zahl der Einwohner der einzelnen Kreise. An Stelle des ständigen Verwaltungsausschusses trat der Landesauschuss, bestehend aus einem Vorsitzenden und sieben bis dreizehn vom Kommunallandtag gewählten Mitgliedern, die nicht unbedingt Mitglieder des Kommunallandtags zu sein brauchen. Außerdem gehörte ihm der Landesdirektor, der durch Allerhöchster Erlaß vom 18. Juli 1901 die Amtsbezeichnung Landes-hauptmann führt, an. — Im Frühjahr 1907 verlegte man die Verwaltung des Bezirksverbandes aus den bisherigen Diensträumen in der Rheinstraße 32 (alte Nummer) in das neuerbaute Landeshaus. Krieg, Staatsumwälzung, Behebung brachten seiner Verwaltung bedeutende Schwierigkeiten, sowie die Übernahme einer Reihe weiterer bedeutender Aufgaben. Die Zahl der Abgeordneten, die im Jahre 1893 55, 1906 64, 1911 70, 1917 73, 1921 61 betrug, wurde dadurch verringert, daß das Gelebe bestimmte, erst auf je 5.000 Einwohner solle ein Abgeordneter entfallen. Bei einer Einwohnerzahl des Regierungsbezirks Wiesbaden von 1.303.355 waren demgemäß 52 Abgeordnete zu wählen. Die Wahl am 29. November 1925 ergab: 15 Vertreter der Hessen-Nassauischen Arbeitsgemeinschaft Stadt und Land, 16 Vertreter der sozialdemokratischen Partei, 12 Vertreter des Zentrums, 4 Vertreter der Demokraten und 4 Kommunisten. Der so auf 4 Jahre gewählte Kommunallandtag trat erstmals in dieser Zusammenfassung am 28. Januar 1926 zusammen und wählte den Abgeordneten Kopf der sozialdemokratischen Partei zu seinem Präsidenten, zum Vorsitzenden des Landesauschusses wurde der Abgeordnete des Zentrums, Stadtrat Lütich, gewählt. An der Spitze der Verwaltung des Bezirksverbandes standen bisher: Landesdirektor Wirth vom 1. Januar 1873 bis 1. März 1881. Landesdirektor Satorius (seit 18. Juli 1901 Landeshauptmann) vom 1. März 1881 bis 10. April 1905. Landeshauptmann Rekef vom 10. April 1905 bis 27. September 1920. Landeshauptmann Dr. Wolf vom 27. September 1920 bis 3. November 1926 und seit dem März 1927 Landeshauptmann Lütich.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Bezirkstagung des Deutschen Werkmeister-Verbandes.

Frankfurt a. M., 10. Juli. Der Bezirk III des Deutschen Werkmeister-Verbandes, Sitz Düsseldorf, veranstaltete am heutigen Sonntag im Frankfurter Hippodrom seine Bezirkstagung. Aus allen Teilen des Bezirks, aus Hessen, Nassau, aus dem Saargebiet, der Pfalz, aus Unter-Rhein dem Hunsrück und Rabeltal und Birkenfeld, waren über 4000 Werkmeister nach Frankfurt gekommen, um der Tagung beizuwohnen. Bezirksvorsitzender Reich-Ludwigshafen begrüßte die ebenfalls zahlreich erschienenen Vertreter der Staatsbehörden, der Rätischen

Behörden und Körperschaften. Im Namen der Stadt Frankfurt a. M. und des Magistrats begrüßte Stadtrat Dr. Diller die Versammlung. Oberprokurator Dr. Napolski sprach im Namen der Reichsbehörden, Gewerbeamt Hausmann namens des Oberpräsidenten in Kassel und des Regierungspräsidenten in Wiesbaden. Dr. Bernheim überbrachte die Grüße des hiesigen Staatspräsidenten, und Landesgerichtsdirektor Dr. Schaffenburg wünschte als Vertreter der Justiz, der Landesarbeitsgerichtsbehörde in Frankfurt a. M. und des Schlichtungsausschusses der Tagung besten Erfolgs. Im Anschluß an die Begrüßungen nahm der Verbandsvorsitzende, H. Buschmann-Düsseldorf, das Wort zu einem längeren, großangelegten Referat über Berufs- und Standesfragen der Werkmeister. Das Referat fand zum Schluß der Tagung seinen Niederschlag in einer einstimmig angenommenen Entschließung, in der u. a. gefordert wird, daß die Sozialpolitik ausgebaut und erweitert wird. Die Einführung der Arbeitslosenversicherung wird begrüßt. Schlichtungswesen und Zwangsarbeitsstellen so lange notwendig, als die Unternehmer zu freiwilligen Tarifabschlüssen sich nicht bereit finden würden. Die Eigenart der Berufsstellung der Werkmeister und ihre Bedeutung für Betrieb und Wirtschaft verlangt erhöhte Anerkennung und bessere Bewertung dieses Berufsstandes.

Eifersuchtsdrama.

Frankfurt a. M., 10. Juli. In der vergangenen Nacht hat sich im Stadtteil Bodenheim ein blutiges Liebesdrama abgespielt. Die 20 Jahre alte Marie Jakob wurde von ihrem Geliebten dem 24 Jahre alten Schlosser Weilmann, durch zwei Revolvergeschüsse in den Kopf so schwer verletzt, daß sie in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Der Täter erhob sich nach der Tat. Das Motiv zur Tat soll Eifersucht sein.

Erbenheim, 11. Juli. Der Ertrag der Frühkartoffeln befriedigt. Durchschnittlich liefert die Aute bebaut Fläche einen Zentner. Alltäglich gehen große Wagenladungen aus dem Ländchen und von hier nach Wiesbaden. In der Hauptsache handelt es sich dabei um die gelblichgelben „Holländer“.

El. Hockheim, 10. Juli. Die Seifellerei Karl Graeger, die vor einigen Tagen ihr 50-jähriges Bestehen feierlich beging, wurde im Jahre 1877 von dem Vater des jetzigen Inhabers gegründet. Der Handel mit feinen Weinen wurde von den Vorfahren des Gründers schon fast drei Jahrhunderte in Orferode am Hohen Meißner in Kurhessen betrieben; um 1700 wurden mit 120 Pferdegespannen die edlen Weine vom Rhein und aus Frankreich geholt, in Orferode eingeliefert, um dann nach Mitteldeutschland verkauft zu werden. Das hiesige Unternehmen, das klein begann, ist aber ständig weiter ausgedehnt, beschäftigt zur Zeit etwa 65 Arbeiter. Sämtliche Arbeiter mit ihren Angehörigen und Angestellten wurden am Jubiläumstage von dem gegenwärtigen Chef zu einer Rheinfahrt auf einem Salondampfer bis zum Voreilefelsen eingeladen und ihnen außerdem eine Jubiläumsgabe überreicht.

Idstein, 10. Juli. Im Kreise einer reichen Nachkommenschaft — von 12 Söhnen und Töchtern leben noch 9 Töchter und ein Sohn — feierte heute im nahen Lenzhahn der frühere Ortsschäfer Karl Dinges seinen 90. Geburtstag. Der alte Herr erfreut sich noch einer beneidenswerten Gesundheit und geistigen Frische.

Bad Homburg v. d. H., 10. Juli. Bei dem Umzug in eine andere Wohnung hantierte ein in der Kaiser-Friedrich-Promenade wohnender ehemaliger Artillerieoffizier mit seinen Waffen. Dabei fiel ihm wahrscheinlich eine Sprengpatrone zu Boden. Das Geschloß explodierte und zerriss dem Offizier die Schädeldecke, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Mainz, 10. Juli. Das zur Erlangung eines Plakatentwurfes für die Ausstellung „Haus, Verd, Garten“ in Mainz veranstaltete Preisausschreiben hatte einen großen Erfolg. Die Gesamtzahl der Entwürfe beträgt 666. Wenn auch keine ganz hervorragenden Leistungen zu verzeichnen waren, so lag doch immerhin eine Fülle von besseren Durchschnittsleistungen vor. Die Entwürfe sind in der Zeit vom 10. bis 17. Juli d. J. einschließlich in der Kunst- und Gewerbeschule ausgestellt.

Elkville i. Rh., 11. Juli. Der zwischen der Mündung des Rillansingens und der Mathes-Müller-Straße liegende Teil der Erbacher Straße hat die Benennung „Mathes-Müller-Platz“ erhalten. — In der Nacht vom 6. auf 7. Juli wurde in einer Villa eingebrochen und etwa 7—800 Mark sowie einige Gebrauchsgegenstände gestohlen. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

Rüdesheim, 11. Juli. In seiner letzten Versammlung hat der hiesige Gesangsverein „Cäcilia“ sich einstimmig für seinen Zusammenschluß mit dem Rüdesheimer Männer-Gesangsverein E. B. ausgesprochen. Der Rüdesheimer Männer-Gesangsverein E. B. ist diesem Beschluß in seiner letzten Versammlung einstimmig beigetreten.

Nassau a. d. L., 10. Juli. Das an malerischen Naturschönheiten reiche Gelbthal, das auf dem rechten Rheinufer mündet, war bisher nur bis Kirchhahn durch eine Landstraße dem Verkehr erschlossen. Jetzt soll die Straße bis Giershausen weiter ausgebaut werden. An den Bauarbeiten, die im Rahmen der produktiven Erwerbslosenfürsorge ausgeführt werden, sind die beiden Kreise Montabaur und Unterlahn beteiligt.

Montabaur, 10. Juli. Dem Gymnasiasten Bernhard Käsberger aus Montabaur ist vom preussischen Staatsministerium wegen Rettung aus Lebensgefahr die Rettungs-erinnerungsmedaille verliehen worden.

Marienberg (Westerwald), 10. Juli. Die Gemeinde Marienberg hat dem früheren Landrat des Oberwesterwaldkreises, Robert Büchting, auf dem hiesigen Friedhof, der letzten Ruhestätte des Verewigten, ein schlichtes Denkmal errichtet. An einem mächtigen Basaltblock stehen die Worte: Dem Andenken an Robert Büchting.

Marburg, 9. Juli. Auf der Lahn kenterte in den Abendstunden an einer der tiefsten Stellen ein mit einem hiesigen Einwohner und seiner Frau besetztes Paddelboot. Erst nach großen Anstrengungen gelang es dem schwimmfähigen Manne, sich und seine bewußtlos gewordene Frau ans Ufer zu retten.

Hanau, 9. Juli. Ein folgenschwerer Motorradunfall ereignete sich auf der Landstraße zwischen Hanau und Gelnhausen. Der 32 Jahre alte Bankbeamte Johann Beierl aus Hanau verlor infolge zu starken Bremsens vor einem Bahnübergang die Herrschaft über seine Maschine, welche sich überschlug. Der Fahrer wurde auf die Straße geschleudert und blieb mit einem doppelten Schädelbruch bewußtlos liegen. Der Verunglückte wurde sofort in das Krankenhaus Hanau eingeliefert, wo er jedoch wenige Stunden später, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb.

Kriegsprophezeiungen Marshall Fochs.

London, 11. Juli. (Eig. Drahtbericht.) „Weekly Dispatch“ veröffentlicht ein Interview mit Marshall Foch, worin dieser erklärt, er glaube nicht an den ewigen Frieden und sei überzeugt, daß in 15 oder 20 Jahren ein neuer Krieg ausbrechen werde. Dieser werde ein wirklicher Weltkrieg und gleichzeitig ein Volkskrieg sein, an dem sich auch die Frauen und Kinder beteiligen würden, sowie auch in erster Linie ein Luft- und Seekrieg. Doch werde er wohl nicht mörderischer sein als der letzte Krieg, denn man werde mittlerweile auch die Abwehrmaßnahmen gegen den Luft- und Seekrieg vervollkommen haben. Die Entente cordiale sei die einzige Garantie für die Aufrechterhaltung des Friedens. Die Kriege würden nie vollständig verschwinden, aber immer seltener ausbrechen, da sie immer mörderischer würden.

Poincaré dementiert.

Paris, 11. Juli. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Das „Journal“ will in der Lage sein, die Meldung zu dementieren, daß Poincaré aus der Republikanisch-demokratischen Union ausgetreten sei. Tatsache sei lediglich, daß er den Präsidenten der Partei ersucht habe, seinen Namen nicht mehr auf gewisse Propagandaschriften der Partei zu setzen, da in diesen Schriften Parteien angegriffen würden, die in seiner Regierung vertreten seien. Solche Angriffe halte er mit seiner Stellung als Präsident eines Kabinetts der nationalen Einigung nicht vereinbar.

Russische Truppenbewegungen an der polnischen Grenze.

Paris, 9. Juli. Die Havasagentur stellt fest, daß die Morgenblätter aus Warschau berichten, daß die Sowjets längs der polnisch-russischen Grenze Truppenbewegungen ausführen. Sie hätten auch Vorkehrungen getroffen, um Fluchtversuche russischer Staatsangehöriger nach Polen zu verhindern.

Der Ozeanflug Paris-New York.

Paris, 11. Juli. Nach einer Meldung beabsichtigt der französische Flieger Drouhin den Ozean auf dem Apparat „Levinus“, „Columbia“, in den ersten Tagen des August zu überfliegen. Außerdem spricht der „New York Herald“ davon, daß der italienische Fliegeroffizier Gallotti im Verlauf von zwei Wochen von dem Flugplatz in Le Bourget aus den Ozean zu überfliegen versuchen werde. Das zu diesem Zweck erbaute Flugzeug soll in Mailand bereitstehen. Gallotti werde in den nächsten Tagen sein Flugzeug nach Le Bourget bringen. Ein französischer Flieger soll ihn bei der Überquerung des Ozeans begleiten.

Neues aus aller Welt.

Hochstapler Dertel in Köln verhaftet. Der berühmte Hochstapler Dertel, der unter dem Namen eines Freiherrn von Gollstein verschiedene Strattaten verübt hatte, konnte in Köln verhaftet werden. Nach einer aufregenden Jagd, die bis in einen entfernten Vorort führte, wurde Dertel überwältigt und der Polizei übergeben.

Den Tod auf den Schienen gesucht. Vor einen Vorortzug warf sich ein etwa 20 Jahre altes Mädchen auf dem Bahnhof Alexanderplatz in Berlin. Der Führer des Zuges konnte die auf den Schienen Liegende in der Dunkelheit nicht sehen, er brachte aber, als er das Hindernis spürte, den Zug sofort zum Stehen. Die Leiche wurde beschlagnahmt. Aus Briefen bei der Toten scheint hervorzugehen, daß das Mädchen aus Liebesgram den Tod suchte. Allem Anschein nach ist die Selbstmörderin eine Lisa Nolden aus Rheindorf im Rheinland.

Großer Betrug mit gefälschten Einfuhrscheinen. Durch die Zusammenarbeit der Berliner und der Deutschen Zollfahndungsstelle und Kriminalpolizei ist es gelungen, einen riesigen Betrug mit gefälschten Einfuhrscheinen

im letzten Augenblick zu verhindern und zahlreiche Personen zu verhaften. Die Angelegenheit ist um so rätselhafter, als die Einfuhrscheine echte Stempel trugen, so daß die Möglichkeit besteht, daß auch Beamte des Einfuhrkommissars in die Betrugsaffäre verwickelt sind.

Admiral Koch ertrunken. Am Samstagabend ist Admiral Koch aus Hannover in Riendorf an der Ostsee beim Baden ertrunken. Der Admiral ist von seiner Teilnahme an der Stagerratschlacht und anderen Seeschlachten bekannt.

Typhusepidemie in der Tschechoslowakei. Die Gesundheitsabteilung der politischen Landesverwaltung in Prag teilt mit: In Horowitz trat eine Typhusepidemie auf, deren Ursache in dem Wasser der Ortswasserleitung liegt. Erkrankungen sind bisher im ganzen 40 zu verzeichnen. Sie konzentrieren sich auf die um den Röhrenbrunnen dieser Wasserleitung gruppierten Häuser. Die entsprechenden Maßnahmen (Isolierung der Kranken, Schutzimpfung usw.) wurden getroffen. Nach Horowitz wurde eine staatliche Epidemieautokolonne entsandt.

Zusammenstoß mit einem Eisberg. Der in Greenod eingetroffene Dampfer „Montcalm“ hatte auf der Fahrt ein aufregendes Erlebnis, als er am zweiten Tag nach seiner Abfahrt gegen einen Eisberg stieß. Unter den Passagieren entstand eine große Aufregung und viele Frauen fielen in Ohnmacht. Der Schraubenflügel des Schiffes wurde beim Zusammenstoß gebrochen. Es stellte sich bei näherer Prüfung heraus, daß die Hülle des Schiffes unbeschädigt geblieben war.

Dieser wird noch gemeldet: Als ein großer Eisberg in Sicht kam, bog der Kapitän sofort nach rechts aus, konnte aber nicht vermeiden, daß die linke Seite des Dampfers gegen den Eisberg stieß. Das Schiff legte sich auf die Seite, richtete sich aber schnell wieder auf. Infolge dichten Nebels trieb das Schiff während 48 Stunden.

Umbau- Räumungs-Verkauf

Außergewöhnlich vorteilhafter Einkauf
und zwar

Kücheneinrichtungen, naturals, 5 teilig.
Schränk, Anrichte, Tisch und 2 Stühle, moderne
Ausführung 325.—, 295.—, **250.—**

Küchentische mit schwerer Buchenplatte 20.—, **18.—**

Stehleitern, doppelseitig 22.50, 20.—, **17.50**

Frischkhaltungsschränke, eintürig . . **32.50**

zweitürig **47.50**

Küchenwandrahmen . . . 4.50, 3.50, 2.50, **2.—**

Löffelgarnituren mit Ahorn-Garn., 6.50, 4.50, **3.50**

Ein Posten **Ahorn-Rührlöffel** . . —15.—, —12.—, **—10**

Dörrhorden, holz- und blechlackierte **—50**

Tranchier- und Nudelbretter . . . ab **2.60**

Fettlöffel- und Bürstenrahmen . ab **4.50**

sowie weitere Haushaltartikel wie Maschinen und Metallwaren zu

bedeutend herabgesetzten Preisen

L. D. Jung

Telefon 7213

Kirchgasse 47

Jeder weiß es

daß unsere billigen Tage
Gelegenheit bieten,

**gute Waren
billig**

zu kaufen.

Billige Bürstenquelle
und

Scheuertuch-Zentrale
M. O. Gruhl Kirchgasse 11.

1 Roßhaarbodenbesen

mit Stiel **1.90**

1 Möbelbürste **58.5**

1 deutscher Volksmop

getränkt, mit Stiel und

Blechdose **3.35**

3 Staubtücher,

gelb mit roter Borte . . . **50.5**

8 Pollertücher **94.5**

Wie pflegen Sie Mund und Zähne?

Nehmen Sie nur irgend ein wohl-
schmeckendes, parfümiertes, wirk-
ungsloses Präparat, oder eins,
das wirksam, aber schädlich für
Zahnschmelz und Schleimhäute
ist? Wer nicht ganz sicher über den
Wert seines jetzigen Mundpflege-
mittels ist, beginne noch heute mit
dem Gebrauch der Ortizon-
Mundwasser-Kugeln. Diese
zeichnen sich durch die sehr
seltene Eigenschaft aus, wirk-
sam und unschädlich zugleich
zu sein. Sie ermöglichen außer-
dem sparsame Anwendung, da
in fester, gleichmäßig abgeteilter
Form. Jedes Auslaufen, wie bei
flüssigen Mundwässern, schaltet
aus, daher sind die Ortizon-
Mundwasser-Kugeln für die Reise
äußerst praktisch und unentbehr-
lich. Original-Packung „Bayer“
in allen einschlägigen Geschäften
zu M. 2.25 erhältlich.

Ortizon
Mundwasser-Kugeln.

Damen-Binden

weich u. angen. i. Tragen 1 Dutzd., Pack. v. **60 Pf.** an
Strickbinden, waschbare weiche von **15 Pf.** an
Viertellg Ia . . . Stück **25 Pf.**, 3 Stück **70 Pf.**
Viertellg Ia Extra Stück **30 Pf.**, 3 Stück **85 Pf.**
Camella „Hygiene“, und Hartmann's Binden.
Gürtel in allen Preislagen.

Parfümerie Dette, Michelsberg 6.

Herren-Gohlen von Ml. 2.90 an

Damen-Gohlen von Ml. 1.90 an

Spezialität: Ago-Befolung für Luxushuhe.
Prima Handarbeit. Keine Maschinenarbeit.
Qualitäts-Aernleder.

J. Oberhinninghofen

fachmännisch geprägter Schuhmachermeister

Wagemannstraße 35, Baden.

Durchgehend geöffnet. Durchgehend geöffnet.

OVERSTOLZ
Die meistgerauchte deutsche
ZIGARETTE

Leopold Cohn

Große Burgstraße 5

Kleider - Blusen - Mäntel etc.
nochmalige Preisermäßigung.

Möbel!

Ankauf, Tausch u. Verkauf

Habe mein Geschäft den Zeitverhältnissen angepasst und biete ein ständiges Lager von kompletten Einrichtungen und einzelnen Möbeln, neu, in allen Preislagen.

Sonderlager in Gelegenheitskäufen guter gebrauchter Einrichtungen und einzelnen Möbelstücken. Übernahme gegen sofortige gute Bezahlung kompl. Wohnungs-Einrichtungen und einzelne Möbel. Unmoderne Einrichtungen und einzelne Möbel werden bei hoher Anrechnung in Tausch genommen. Gewissenhaftes An- und Ausarbeiten von Möbeln und Polsterwaren in eigener Werkstätte. Siehe persönlich stets zur Verfügung. Bitte Postkarte oder Telefon 2737.

Möbelhaus Fuhr

34 Bleichstraße 34.

Denkbar billigste Preise

Durch einfache Geschäftsspesen!!

Emaille-Waren

1093

Rochlöpfe	14	16	18	20	22	24
grau	—85	—75	—90	1.05	1.25	1.50
Dedeln dazu	—20	—25	—30	—35	—40	—45
Wassereimer, grau, 22, 20, 18 cm	2.50	2.10	1.80			
Salatseiber, grau, 20 cm			1.35			
Wassereimer, grau, 27 cm			—90			
Teigkühler, grau, 36 cm			—90			
Rehrichtkühler, grau			—48			
Rochlöpfe, weiß, 22, 20, 18 cm	—90	—75	—85			
Toiletteimer, weiß mit Dedel			2.35			
Wasserschöpfer mit Rückwand, weiß			—95			
Milchköpfe, Milchträger, Schüsseln, Waschbecken, Eßentrichter usw. entsprechend billig!						
Aluminium-Rochlöpfe (Set 4 Stück)			5.80			
Aluminium-Wassereimer (ca. 2 Liter) nur			2.35			
Bratpfannen, lackiert			2.95			
Fleischbadmaschinen, Größe 8 u. 5			5.50	4.20		
Kaffemühlen, Stahlgeschm. Wert			2.30			
Plattenteilen, 18 17 16 15 cm	1.50	1.30	1.10	—90		
Gießkannen, Weißblech 2.40, versinkt schwer			2.95			
Zinkimer (28 cm)			1.—			
Bannen 4.40 3.70 3.30 3.—	2.70	2.30	2.—	1.80	1.50	
Wasserschöpfer 5.50 4.90 4.30 3.90 3.50 3.10 2.70 2.40 2.15						

Julius Mollath, Schulberg 2



Neue Matfesheringe

die beliebte Saisoneliktatesse bieten erwünschte Abwechslung

Preis 3 Stück 35 Pfg. und höher.

Auch bei alten Gallensteinen, Leberleiden, Gallenblasenentzündung, Gelbsucht, Magen- und Darmkrämpfe, Erschlaffung, Gicht und Rheumatismus, Nierensteinen, Nierenleiden, Blasensteinen, Blasenkatarrh, Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, Zuckerkrankheit, inneren Entzündungen, Nerven- und Gefäßkrankheiten, Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Schwindel, Grippe, Anschwellungen, Lungenleiden verfügen wir über wertvolle und viele beglaubigte Dankschreiben, sowie ärztliche Gutachten, die nur der Wirkung des

Stern-Engel-Tees

zu verdanken sind. Stern-Engel-Tees sind giftfreie, wirksame Darm- und Harnwegs- und Ausscheidungsheilmittel, potentamäßig geschützt und nur in Apotheken erhältlich, wo nicht vorrätig, durch unsere Versand-Apotheken zu beziehen. F41

Herzlich erprobt und empfohlen. Profpette und Beweismaterial gratis durch den Stern-Engel-Tee-Großvertrieb, Bad Schandau a. Elbe. In allen Apotheken, bestimmt in der Schandauer-Apothek, Wiesbaden, Langstraße 11.

Adolf Harth

Besonders preiswert!

Reife, schöne

Tomaten
3 Pfund 38^o

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Arbeit, Zeit und Geld

sparen Sie mit

„Wascha“

dem neuen selbsttätigen Dampfwaschapparat für jedermann.

Besuchen Sie das

Probewaschen

am Dienstag, den 12. Juni

u. am Mittwoch, den 13. Juni,

vorm. 9-12 und nachm. 3-6 Uhr,

in meinen Geschäftsräumen.

M. Frorath Nachf.

Kirchgasse 24.

1354

Das gute u. billige Einkochglas

„Monopol“

enge Form

$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{3}{4}$	1 Ltr.
0.40	0.43	0.45	0.48 Mk.

weite Form

$\frac{1}{2}$	$\frac{3}{4}$	1	$1\frac{1}{2}$	2	$2\frac{1}{2}$ Ltr.
0.48	0.52	0.55	0.60	0.65	1.35 Mk.

Sämtliche Preise verstehen sich mit Gummiring.

Otto Nietschmann Nachf.

Drei Weltstädte

London
New York
Paris

Näheres durch

Born & Schottenfels
WIESBADEN
Kaiser-Friedr.-Platz 3

Eine Ferienreise

einschließlich Eisenbahn, Dampfer, Hotel usw. Mk. 945.—

1353

Metallbetten - Matratzen
Bettfedern - Chaiselongues

Auf Wunsch bequeme Teilzahlung.

Nur Qualitätsware zu niedrigsten Preisen bei strengster Reellität sichern Ihnen vorteilhaftesten Einkauf.

Metallbetten, alle Größ., v. M. 18.- an	Chaiselongues, nur beste Arbeit, 55.-, 45.-
Seegrasmattmatzen . . . 35.-, 18.-	Chaiselonguedecken . . 55.-, 15.-
Wolmattmatzen 50.-, 25.-	Steppdecken von 15.- an
Kapokmattmatzen 35.-, 70.-	Deckbetten von 20.- an
Patentrahmen 22.-, 14.-	Kissen von 5.- an
Schonerdecken 8.-	

Bettfedern u. Daunen in allen Preislagen. Bettfedernreinigung. Auf- und Umarbeitung von Matratzen, Chaiselongues usw. Matratzendrelle, Inletts, Wolle, Kapok.

Matratzenfabrik und Bettenvertrieb

Kein Laden.
Telephon 4679.Herderstraße 35
Ecke Schiersteiner Straße.Kein Laden.
Telephon 4679.

Abgenutzte Tafelgeräte und Bestecke

werden in meiner eigenen galvanischen Anstalt wieder wie neu hergerichtet und versilbert bei günstigster Preisberechnung.

J. Corsten, Häfnergasse 12

Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaren.

Man achte auf Namen u. Hausnummer.

Neue Kartoffeln

gelbfleischig

1 Pfund 14 Pfg. 3 Pfund 39 Pfg.

10 Pfund 1.28 Mk.

Fernsprecher 4779 Carl Kirchner Rheingauer Str. 2

PEKIN-
dshofen

beschirmt Sie!

1339

Schirg's Sommer-Ausverkauf

Für unsere Kleinen!

Strümpfchen, Söckchen.

Unterkleidung und Strickkleidung

in vorzüglicher Qualität zu

besonders niedrigen Preisen.

Kinder-Söckchen verschied.

Sorten u. Qual. zum Aussuchen . 0 85, 0 35

Kinder-Strümpfe

schwarz und braun, vorzügl. Zwirn-

qualität 0 85

Dasselbe aus guter kräftiger B'Wolle,

Modifarben 1 25, 0 85

Kniefreie Kinderstrümpfe

versch. Qual., Zwirn und Baumwolle,

mit hübschem buntem Umschlag 1 75, 1 25

Dasselbe aus feiner reiner Wolle 2 70, 2 40

Kinder-Hemdchen

gute weiße Baumw., ohne Aermel 2 40, 1 90

Dasselbe besonders starke Qualität,

mit langen Aermeln 2 40

Baby-Hemdchen

gute weiße Baumwolle 0 75

Baby-Höschchen

kräftig, gerippt, weiße Baumwolle . 1 40

Kinder-Sweater und Pullover

gute reine Wolle ab 3 50

Kinder-Westen

reine Wolle, sehr gute Qualität 9 50, 6 50



Strumpfhaus

Schirg

Webergasse 1

1357

Baden Sie Ihren Hund

mit meiner Tierleiste, Stück 50 Vienna.
Tötet Ungeziefer. — Schutz vor Auschlag.
Schloß-Drogerie Siebert, Marktstraße 2.

Warum in die Ferne schweifen?

Von Günther von Stempel.

In uns Deutschen ist nach dem Weltkrieg wieder der alte Wandertrieb entflacht, wieder die alte Sehnsucht mächtig und drängend geworden, aus den engen vier Wänden und den ebenso engen Straßen des Stadtrubels hinauszutreten in die schöne weite Gotteswelt zur Belebung der nach Erfrischung lechenden Seele. Der Krieg hat allerdings gerade auch hierin manchen Wandel geschaffen, und man kann vielleicht sagen, nicht zum Nachteil für die Interessen der eigenen Heimat.

Wie gestaltete sich das Reisen vor dem Jahre 1914? ... Kam damals der lachende Frühling ins Land gerückt, dann schrien diejenigen, denen eine glütige Fee auch eine gefüllte Brieftasche mit in die Wiege gelegt hatte, und auch manche andere, die wenigstens vorgaben, auch mit Glücksgütern begünstigt zu sein, aus dem Lande der Pyramiden oder aus sonstigen südlichen Gefilden heim, wo sie als sonnenhungrige Nordländer dem Lenz entgegengegangen waren. Nach Ägypten, nach Italien, dann die französische Riviera, und wenn etwas von den noch vorhandenen Moneten gut angelegt werden sollte, dann machte man als Reiseabschluß einen Abstecher nach Monaco, wo schlaue Croupiers und eine elegante, nicht immer unnahbare Damenwelt sich im Kasinieren ganz trefflich bewährten. Inzwischen war es in diesen Gegenden schon etwas überwarm geworden und das war die Zeit — April —, in der man sich wieder bei den heimatischen Genossen einfand. ... Nicht lange hielt es den Globetrotter jedoch zu Hause: Bald war der Rohrplattentoffer aufs neue gepackt. Die alten Badebäder, wie Aix les bains, Ostende, Biarritz usw., lockten bereits zur Sommerreise nach der französischen und belgischen Küste, nach der Schweiz und nochmals wieder nach Italien.

Erst im Herbst flutete der Menschenstrom in die recht leer gewesenen Ortschaften zurück, in denen verhängte Fenster und herabgelassenen Jalousien die Aufmerksamkeit des Verbrechertums erregt hatten. In der gewohnten Umgebung tauchte man dann seine Reiseindrücke und Erfah-

rungen aus, schwieg aber lieber, wenn man über die heimatischen Grenzpfähle nicht herausgekommen war, um nicht den Mitmenschen gegenüber als „weltfremd“, ungebildet oder gar zu den sogenannten „kleinen Leuten“ gehörend zu erscheinen. Die anderen wußten ja so überzeugend zu erzählen, wie ihnen in den Luxusbädern das Geld nur so aus der Tasche entrollt sei, wie ihnen das Banditentum im schönen Süden ausgekostet habe, und anderes mehr. Das gehörte eben einmal zum guten Ton der Gesellschaft. Aber nicht nur der gute Ton sprach hierbei mit, nein: die meisten unserer lieben Landsleute wissen gar nicht, wie schön die deutsche Heimat ist, und sind das erstaunt, wenn man ihnen von wunderbar romantischen deutschen Gegenden erzählt, die sogar vor den kritischen Augen englischer und amerikanischer Reisenden Gnade gefunden haben. Unendlich viel Schönes ist bisher in unserem eigenen Lande, wo sich das sonst ins Ausland getragene Vergnügungsgeld auch ganz gut und angenehm verbrauchen läßt, einfach glatt übersehen worden: auch hier rauschen romantische Wälder, in herrlich gesuchten Tälern gleiten die Wassermassen der Flüsse und Ströme zum Segen für das Land dahin. Wie poetisch nimmt sich die durch Hermann Köns so recht erst erschlossene Naturschönheit der Heide aus; stolze Burgen lassen von ritterlicher Vergangenheit träumen, viele kleine, dafür aber auch behaglich eingerichtete Bäder an der lagunumwobenen Nord- und Ostsee gewähren dem abgequälten Menschengeist Ruhe und neue Erholung. Und unten im Süden drohen sogar gewaltige Alpenspitzen trotz der ewigen Schneehäuptern. Sind das nicht Schönheiten, die natürlich hiermit keineswegs erschöpft sind, genug, um ein Reisen im eigenen Lande zu rechtfertigen! Zum Entdecken und Kennenlernen ist noch viel, und besonders an den Stellen da, über welche der große Touristenstrom nicht alljährlich hinwegflutet.

Unendlich weite Ausblicke öffnen sich dem Reisenden in unserem Deutschland. Er muß nur verstehen, sie richtig aufzufassen und zu erfassen. Möge also mancher, der seine Sehnsucht allein im fremden Lande gestillt zu sehen glaubt, erkennen und sich auch eingestehen, daß irrtümliche Vorstellungen und Einbildungen oft nur einzig und allein der Unwissen-

heit entspringen. Diese Erkenntnis und dieses Eingeständnis werden ihm und auch seinen Reisepänen sicherlich nie zum Schaden gereichen.

Gerichtssaal.

Fo. Wiesbadener Strafkammer. Vor einiger Zeit war Anlage erhoben worden gegen die Kaufleute Karl Wehnert, Friedrich Schneider, Otto Schäfer, sämtlich von hier, und gegen den Kaufmann Eugen Goldstein, gebürtig aus Gießen, wohnhaft in Berlin, wegen Betrugs und wegen Vergehen gegen das Nahrungsmittel- und Warenzeichengesetz vor dem Erweiterten Schöffengericht, welches Wehnert und Schneider deshalb zu einer Gefängnisstrafe von je zwei Monaten und zu einer Buße von je 400 Rm., Schäfer und Goldstein wegen Vergehen gegen das Warenzeichengesetz zu einer Geldstrafe von je 150 Rm. verurteilte. Eine Londoner Firma war als Nebenklägerin zugelassen. Gegen dieses Urteil hatte die Staatsanwaltschaft, die Nebenklägerin und die Angeklagten Berufung eingelegt. Vor der Großen Strafkammer wurde der Fall nochmals eingehend verhandelt. Die Angeklagten bestritten die ihnen zur Last gelegten Straftaten. Das Gericht hob das vorinstanzliche Urteil auf, sprach die Angeklagten Schäfer und Goldstein von Strafe und Kosten frei, belieh es bei der über die Angeklagten Wehnert und Schneider verhängten Strafe von je 2 Monaten Gefängnis und einer Buße von je 400 Rm., verfügte aber, was im ersten Urteil nicht ausgesprochen war, die Publikation des Urteils im „Wiesbadener Tagblatt“ und im „Hamburger Fremdenblatt“.

Fo. Wiesbadener Schöffengericht. Einen Strafbefehl über 7900 Rm. erhielt ein Metzgermeister von hier vom hiesigen Finanzamt wegen unrichtiger Angabe seiner Umsatz- und Einkommensteuer für die Jahre 1924, 1925 und 1926. Er verlangte einen gerichtlichen Entscheid, da er sich nicht um seine Buchhaltung kümmern und dies eine dafür bestellte Persönlichkeit ausführen. Der Fall stand vor dem Schöffengericht, das hiesige Finanzamt war als Nebenkläger zugelassen. Das Gericht kam zu derselben Strafe von 7900 Rm., gleich dem dreifachen Betrag der hinterzogenen Steuer.

Stempdecken
Baumendecken.
Eigene Fabrik.
Unübertroffene
Leistungsfähigkeit.
Buchdahl
Wiesbaden
Langgasse 25.

Aureol
beste
Haarfarbe
zum Selbstfärben.
Parfümerie **Dette**
Michelsberg 6.

la Oldenburger
Süßrahmbutter
Pfund
1.85
la Holländer
Süßrahmbutter
Pfund
2.00
nur erste Qualität
Wilh. Ulrich
Wagemannstraße 12.
Telephon
2060.

Wanzen
Wirkung garantiert.
Schloßdrogerie Giebert
Marktstraße 9.

Die
ERKENNTNIS
bricht sich immer
mehr Bahn, dass
die Zeitungs-An-
zeige das beste
und wirksamste
Mittel ist, um
Erfolge zu
erzielen.



Das Ergebnis einer Prüfung

DER GROSSE TOURENWAGEN-WETTBEWERB DES JAHRES 1927, die Kartellfahrt des A. v. D., bot uns eine willkommene Gelegenheit, Leistung und Zuverlässigkeit unserer beiden neuen, in diesem Jahr herausgebrachten Sechszylinder Modelle 8/38 PS und 12/55 PS vor aller Öffentlichkeit zu beweisen. 2700 km Strecke unter Einhaltung einer vorgeschriebenen hohen Durchschnittsgeschwindigkeit, durch ausgesucht schwieriges Gelände und über schlechte Straßen, bei einer durchschnittlichen Tagesleistung von 450-500 km, dazu An- und Abmarsch, also insgesamt rund 4500 Kilometer in 10 Fahrtagen, das waren die Aufgaben, die bei dieser Prüfung gestellt waren.

Das endgültige Gesamtergebnis bedeutet einen durchschlagenden Erfolg für

MERCEDES-BENZ

Unter 87 gemeldeten Fahrzeugen befanden sich 11 Mercedes-Benz 8/38 PS und 12/55 PS Sechszylinder = 12 %
Unter 24 Fahrzeugen, welche die Tourenfahrt strafpunktfrei beendigten, befanden sich 8 Mercedes-Benz 8/38 PS und 12/55 PS = 33 1/3 %
Unter 4 Fahrzeugen, welche auch in der Bergprüfung strafpunktfrei blieben und damit den Gesamtsieg errangen, befanden sich 2 Mercedes-Benz = 50 %
Der einzige Clubteampreis wurde gewonnen auf Mercedes-Benz = 100 %

Sämtliche teilnehmenden Wagen unserer beiden neuen Sechszylinder-Modelle haben diese schwere Touren-Prüfung in vorbildlicher Regelmäßigkeit und bester Verfassung beendet und damit ihre unvergleichliche Qualität im Wettbewerb mit besten in- und ausländischen Marken bewiesen.

Daimler-Benz A.-G.

Verkaufsstelle Frankfurt, Abt. Personenwagen, Rathenauplatz 14.
Vertretung: Schäufele & Co., Wiesbaden, Mainzer Str. 88. Fernruf 3885.



Grammophon-, Polyphon-,
Columbia-Apparate
Äußerst günstige
Zahlungsweise!
Schallplatten
in größter Auswahl.
Separater Vorspielraum!
Ewald Stöcker
52 obere Webergasse 52
Telephon 3498

Ziehung 4. u. 5. Aug.
Freiburger Münster
Geld-Lotterie
4468 Gewinne in bar = 4
80000
Hauptg. ev. **50000**
40000
10000 F155
Original-Lose à **Mk. 3.—**
Porto u. Liste 35 S. extra.
Empf. u. Vers. a. u. Nachn.
Emil Stiller Bank-
haus
Hamburg, Holzdamm 39.
Bestellg. baldigst erb.

Prima
M. Bollfettkäse
Reidem, pro Bld. 1.05 R.
Kt. verl. gegen Nachn.
H. Edart, Tüft,
Jägerstr. 14. F 48

Wanzen
mit Brut
vernichtet sofort
unter Garantie
unauffällig u. distret
nach dem neuesten
Vergiftungs-Verfahren.
das älteste
Desinfektions-Institut
H. Lehmann
Sellmundstraße 27. 2.
F. 2282.
11 Jahre Sachverständ. b.
gerichtl. Verhandlungen.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Junge tücht. Verkäuferin (branchekundig) zur Aus-
hilfe für Metzgerei per
lofort gesucht.

Metzgerei Dörz,
Schwalbacher Str. 25.

Flotte Verkäuferin
für Strumpfwaren ge-
sucht. Offerten mit Foto
und Gehaltsanprüfungen u.
2. 609 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

1. Friseurin

bei hohem Gehalt so-
fort gesucht, sowie

Volontärin

13 Goldstraße 13.

1. Friseurin

für Ausb. gesucht,
Wehl, Wörthstraße 2.

Tücht. Friseurin

sofort gesucht,
Herrn, Gierich,
18 Goldstraße 18.

Hauspersonal

Erfahrene Pflegerin

auch für Hausarbeit zu
suchen Dame für 1. Frau
gesucht Parkstraße 40.

Für kleinen Hausbalt
Mädchen

perfekt im Kochen, zum
1. August gesucht Trans-
sit-Strasse 4. 1.

Braves tüchtiges

Mädchen

für sofort gel. Gönzler,
Zahnstraße 1. 1. 1.

Zuverläss. Mädchen

bei höchstem Lohn gesucht,
Näheres Bismarckstr. 29,
Bismarckstr. 29.

Ordentl. Mädchen

für Küche u. Hausarbeit
gesucht Neugasse 9.

Tücht. zuverläss. Mädchen

tagsüber gesucht, Martin,
Mauritiusstraße 16.

Tücht. la. Mädchen

für 1/2 Tag in H. Haushalt
lofort gesucht, Borsumell,
mit Zeugnissen vorm.
Zahnstraße 25. 1. 1.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Vertreter

für den Vertrieb eines
Verlagswerkes gel. Ange-
bote unter D. 609 an den
Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Tüchtiger junger
Maschinen-Schlosser
bei gutem Lohn lof. gel.
Kurzzeitiges Angebot, unter
Angabe des Alters und
wo gelernt, unter D. 611
an den Tagbl.-Verlag.

Junger Hauswirtschafter

17-18 Jahre alt, gesucht,
Adr. im Tagbl.-Verl. D.

Stellen-Gelege

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

20-Jähr. gebild. Fräulein
sucht Stellung, am liebst.
zu Metzgerei, per. in Stenogr.
u. Maschinenschreib. eventl.
auch auf Büro oder zum
Verkauf. Off. u. D. 610
an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

3. Konfektionszeichnerin,
die auch im Sticken und
Nähen bewandert ist, sucht
Stellung. Offerten unter
D. 610 an den Tagbl.-Verlag.

Hauspersonal

Neuere tüchtige Witwe
m. bei alleinl. Dame
oder Herrn den Haushalt
zu führen. Es wird mehr
auf gute Behandlung
als auf Lohn gesehen.
Off. u. D. 610 Tagbl.-Verl.

2. Friseurin

sucht Stellung für tags-
über oder stundenweise.
D. Gahmann,
Nietzschstraße 18.

Kinderchirurg

25 Jahre, staatl. gepr., la.
Zeugnis, im Dausb. voll-
ständig erfährt, sucht ent-
sprechende Stelle. Ange-
bote unter R. T. 187 an
Karlshof, Trier.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Junger Kaufmann

gelehrter Drogist, guter
Verkäufer u. Dekorateur,
sucht Stellung in Laden,
Lager oder Büro für so-
fort oder später. Gute
Zeugnis u. Empfehlung vor-
handen. Offerten unter
D. 611 an den Tagbl.-Verlag.

Automobile

Vornehmer, guter Ver-
käufer, langj. Kraftfahr-
lehrer, wünschst
Position
bei erstklass. Firma. Off.
u. D. 609 Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Beitrag, Pianist
(Kleinviolin) frei, Mäh.
Berg, nach Ueberein-
kunft. Offerten u. D. 609
an den Tagbl.-Verlag.

Gut eingestellte

Gazophon-Kapelle

4 Herren, mit großem
Notenrepertoire für
Samstags und Sonntags
frei. Off. unter
D. 611 an den Tagbl.-
Verlag.

Buchhalterin

für Hotel-Restaurant in Biebrich gesucht. Nur gute
Kräfte wollen sich vorstellen Dienstag zwischen 12
und 2 Uhr bei
Wilhelm Ademann, Steuerbüro,
Langgasse 18.

Wir suchen sofort tüchtige

VERKÄUFERINNEN

für die Abteilungen

Strümpfe u. Unterzeuge

Strumpfhaus

Poulet

WIESBADEN

Haushälterin

ohne Anhang, welche einem Haushalt selbständig
vorstehen kann, in Kochen und Nähen bewandert,
per sofort zu alleinlebendem Herrn gesucht. Schrift-
liche Angebote an Ferd. Pischler, Wiesbaden,
Sonnenberger Strasse 78, Barriere. Persönliche
Vorstellung nächsten Montag, Dienstag und Mitt-
woch von 1 bis 3 1/2 Uhr.

Dame, am 15. Juli auf ca. 6 Wochen ins
Berner Oberland
reisend, sucht zur Betreuung ihres 3jähr. Töchterchens
gebildetes junges Mädchen
zur Begleitung.
Offerten unter D. 610 an den Tagbl.-Verlag.

Generalvertreter

von konzernfreiem

großen Margarinewerk

bei hohem Einkommen

gesucht!

Bewerbungen von nur bestens eingeführten
branchekundigen Herren oder Firmen —
Diskretion zugesichert — erbeten unter
„Margarinewerk“ an den Tagblatt-Verlag.

Aquisiteur

für geschäftliche Inserate gesucht. Offerten unter
W. 609 an den Tagbl.-Verlag.

Größere Baugesellschaft für Straßenbau

sucht für Wiesbaden und Umgebung

Bezirksvertretung

für neuzeitlichen Straßenbau

zu vergeben. Bewerber werden gebeten, Angebote unter Angabe ihres Alters
und bisheriger Tätigkeit unter A. 360 an den Tagbl.-Verlag zu richten. 1348

über 100

Offerten

die auf eine Anzeige
im „Wiesbadener Tag-
blatt“ eingehen, sind

keine Geldentgelt

Sie sprechen am besten
für den großen Erfolg
und die außerordent-
liche Wirksamkeit der
Anzeigen im

Wiesbadener Tagblatt

Vermietungen

Läden u. Geschäftsräume

Laden

mit kleiner Wohnung

für Modistin od. Friseur
sehr geeignet, in Rier-
stein a. Rh. sofort zu
verm. Näh. bei

Frl. Anna Becker,
Rierstein, Rheinstr. 10.

Laden

mit Nebenraum und
Keller, Stadtzentrum,
Schwalbacher Str. ab
15. Juli zu vermieten.
Anfragen nur von so-
fort. Selbstinteressenten
berücksichtigt u. unter
D. 610 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Laden

mit Nebenraum und
Keller, Stadtzentrum,
Schwalbacher Str. ab
15. Juli zu vermieten.
Anfragen nur von so-
fort. Selbstinteressenten
berücksichtigt u. unter
D. 610 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Laden

mit Nebenraum und
Keller, Stadtzentrum,
Schwalbacher Str. ab
15. Juli zu vermieten.
Anfragen nur von so-
fort. Selbstinteressenten
berücksichtigt u. unter
D. 610 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Laden

mit Nebenraum und
Keller, Stadtzentrum,
Schwalbacher Str. ab
15. Juli zu vermieten.
Anfragen nur von so-
fort. Selbstinteressenten
berücksichtigt u. unter
D. 610 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Laden

mit Nebenraum und
Keller, Stadtzentrum,
Schwalbacher Str. ab
15. Juli zu vermieten.
Anfragen nur von so-
fort. Selbstinteressenten
berücksichtigt u. unter
D. 610 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Laden

mit Nebenraum und
Keller, Stadtzentrum,
Schwalbacher Str. ab
15. Juli zu vermieten.
Anfragen nur von so-
fort. Selbstinteressenten
berücksichtigt u. unter
D. 610 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Laden

mit Nebenraum und
Keller, Stadtzentrum,
Schwalbacher Str. ab
15. Juli zu vermieten.
Anfragen nur von so-
fort. Selbstinteressenten
berücksichtigt u. unter
D. 610 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Laden

mit Nebenraum und
Keller, Stadtzentrum,
Schwalbacher Str. ab
15. Juli zu vermieten.
Anfragen nur von so-
fort. Selbstinteressenten
berücksichtigt u. unter
D. 610 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Laden

mit Nebenraum und
Keller, Stadtzentrum,
Schwalbacher Str. ab
15. Juli zu vermieten.
Anfragen nur von so-
fort. Selbstinteressenten
berücksichtigt u. unter
D. 610 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Laden

mit Nebenraum und
Keller, Stadtzentrum,
Schwalbacher Str. ab
15. Juli zu vermieten.
Anfragen nur von so-
fort. Selbstinteressenten
berücksichtigt u. unter
D. 610 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Laden

mit Nebenraum und
Keller, Stadtzentrum,
Schwalbacher Str. ab
15. Juli zu vermieten.
Anfragen nur von so-
fort. Selbstinteressenten
berücksichtigt u. unter
D. 610 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Laden

mit Nebenraum und
Keller, Stadtzentrum,
Schwalbacher Str. ab
15. Juli zu vermieten.
Anfragen nur von so-
fort. Selbstinteressenten
berücksichtigt u. unter
D. 610 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Laden

mit Nebenraum und
Keller, Stadtzentrum,
Schwalbacher Str. ab
15. Juli zu vermieten.
Anfragen nur von so-
fort. Selbstinteressenten
berücksichtigt u. unter
D. 610 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Laden

mit Nebenraum und
Keller, Stadtzentrum,
Schwalbacher Str. ab
15. Juli zu vermieten.
Anfragen nur von so-
fort. Selbstinteressenten
berücksichtigt u. unter
D. 610 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Laden

mit Nebenraum und
Keller, Stadtzentrum,
Schwalbacher Str. ab
15. Juli zu vermieten.
Anfragen nur von so-
fort. Selbstinteressenten
berücksichtigt u. unter
D. 610 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Laden

mit Nebenraum und
Keller, Stadtzentrum,
Schwalbacher Str. ab
15. Juli zu vermieten.
Anfragen nur von so-
fort. Selbstinteressenten
berücksichtigt u. unter
D. 610 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Laden

mit Nebenraum und
Keller, Stadtzentrum,
Schwalbacher Str. ab
15. Juli zu vermieten.
Anfragen nur von so-
fort. Selbstinteressenten
berücksichtigt u. unter
D. 610 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Laden

mit Nebenraum und
Keller, Stadtzentrum,
Schwalbacher Str. ab
15. Juli zu vermieten.
Anfragen nur von so-
fort. Selbstinteressenten
berücksichtigt u. unter
D. 610 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Laden

mit Nebenraum und
Keller, Stadtzentrum,
Schwalbacher Str. ab
15. Juli zu vermieten.
Anfragen nur von so-
fort. Selbstinteressenten
berücksichtigt u. unter
D. 610 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Laden

mit Nebenraum und
Keller, Stadtzentrum,
Schwalbacher Str. ab
15. Juli zu vermieten.
Anfragen nur von so-
fort. Selbstinteressenten
berücksichtigt u. unter
D. 610 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Laden

mit Nebenraum und
Keller, Stadtzentrum,
Schwalbacher Str. ab
15. Juli zu vermieten.
Anfragen nur von so-
fort. Selbstinteressenten
berücksichtigt u. unter
D. 610 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Laden

mit Nebenraum und
Keller, Stadtzentrum,
Schwalbacher Str. ab
15. Juli zu vermieten.
Anfragen nur von so-
fort. Selbstinteressenten
berücksichtigt u. unter
D. 610 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Laden

mit Nebenraum und
Keller, Stadtzentrum,
Schwalbacher Str. ab
15. Juli zu vermieten.
Anfragen nur von so-
fort. Selbstinteressenten
berücksichtigt u. unter
D. 610 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Laden

mit Nebenraum und
Keller, Stadtzentrum,
Schwalbacher Str. ab
15. Juli zu vermieten.
Anfragen nur von so-
fort. Selbstinteressenten
berücksichtigt u. unter
D. 610 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Laden

mit Nebenraum und
Keller, Stadtzentrum,
Schwalbacher Str. ab
15. Juli zu vermieten.
Anfragen nur von so-
fort. Selbstinteressenten
berücksichtigt u. unter
D. 610 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Laden

mit Nebenraum und
Keller, Stadtzentrum,
Schwalbacher Str. ab
15. Juli zu vermieten.
Anfragen nur von so-
fort. Selbstinteressenten
berücksichtigt u. unter
D. 610 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Laden

mit Nebenraum und
Keller, Stadtzentrum,
Schwalbacher Str. ab
15. Juli zu vermieten.
Anfragen nur von so-
fort. Selbstinteressenten
berücksichtigt u. unter
D. 610 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Laden

mit Nebenraum und
Keller, Stadtzentrum,
Schwalbacher Str. ab
15. Juli zu vermieten.
Anfragen nur von so-
fort. Selbstinteressenten
berücksichtigt u. unter
D. 610 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Laden

mit Nebenraum und
Keller, Stadtzentrum,
Schwalbacher Str. ab
15. Juli zu vermieten.
Anfragen nur von so-
fort. Selbstinteressenten
berücksichtigt u. unter
D. 610 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Laden

mit Nebenraum und
Keller, Stadtzentrum,
Schwalbacher Str. ab
15. Juli zu vermieten.
Anfragen nur von so-
fort. Selbstinteressenten
berücksichtigt u. unter
D. 610 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Laden

mit Nebenraum und
Keller, Stadtzentrum,
Schwalbacher Str. ab
15. Juli zu vermieten.
Anfragen nur von so-
fort. Selbstinteressenten
berücksichtigt u. unter
D. 610 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Laden

mit Nebenraum und
Keller, Stadtzentrum,
Schwalbacher Str. ab
15. Juli zu vermieten.
Anfragen nur von so-
fort. Selbstinteressenten
berücksichtigt u. unter
D. 610 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Laden

m. Nebenräumen, Weber-
gasse 56, zu verm. Näh.
baldmöglichst 1. Stad. links.

Laden

3 Zimmer

Best. u. freie 3-5-3-
Wohnungen in Ausm.
Seins, Lannstr. 32, 3.

Laden

4 Zimmer

Best. u. freie 3-5-3-
Wohnungen in Ausm.
Seins, Lannstr. 32, 3.

Laden

4 Zimmer, Küche,
Bad, leer od. teilweise
möbl., zu verm. durch
Behn. Nachw. Büro
Horn u. Cie.
8 Bahnhofsstr. 8.

Laden

Beste Kurlage.

Part.-Wohnung, unmöbl.,
4 Zim., Küche, 1 Manl.,
peraltete Veranda, be-
schlagnahmefrei, auch zu
Büro geeignet, zu verm.
Off. D. 611 Tagbl.-Verl.

Laden

Beste Kurlage.

Part.-Wohnung, unmöbl.,
4 Zim., Küche, 1 Manl.,
peraltete Veranda, be-
schlagnahmefrei, auch zu
Büro geeignet, zu verm.
Off. D. 611 Tagbl.-Verl.

Laden

Beste Kurlage.

Part.-Wohnung, unmöbl.,
4 Zim., Küche, 1 Manl.,
peraltete Veranda, be-
schlagnahmefrei, auch zu
Büro geeignet, zu verm.
Off. D. 611 Tagbl.-Verl.

Laden

Beste Kurlage.

Part.-Wohnung, unmöbl.,
4 Zim., Küche, 1 Manl.,
peraltete Veranda, be-
schlagnahmefrei, auch zu
Büro geeignet, zu verm.
Off. D. 611 Tagbl.-Verl.

Laden

Beste Kurlage.

Part.-Wohnung, unmöbl.,
4 Zim., Küche, 1 Manl.,
peraltete Veranda, be-
schlagnahmefrei, auch zu
Büro geeignet, zu verm.
Off. D. 611 Tagbl.-Verl.

Laden

Beste Kurlage.

Part.-Wohnung, unmöbl.,
4 Zim., Küche, 1 Manl.,
peraltete Veranda, be-
schlagnahmefrei, auch zu
Büro geeignet, zu verm.
Off. D. 611 Tagbl.-Verl.

Laden

Beste Kurlage.

Part.-Wohnung, unmöbl.,
4 Zim., Küche, 1 Manl.,
peraltete Veranda, be-
schlagnahmefrei, auch zu
Büro geeignet, zu verm.
Off. D. 611 Tagbl.-Verl.

Laden

Beste Kurlage.

Part.-Wohnung, unmöbl.,
4 Zim., Küche, 1 Manl.,
peraltete Veranda, be-
schlagnahmefrei, auch zu
Büro geeignet, zu verm.
Off. D. 611 Tagbl.-Verl.

Laden

Beste Kurlage.

Part.-Wohnung, unmöbl.,
4 Zim., Küche, 1 Manl.,
peraltete Veranda, be-
schlagnahmefrei, auch zu
Büro geeignet, zu verm.
Off. D. 611 Tagbl.-Verl.

Laden

Beste Kurlage.

Part.-Wohnung, unmöbl.,
4 Zim., Küche, 1 Manl.,
peraltete Veranda, be-
schlagnahmefrei, auch zu
Büro geeignet, zu verm.
Off. D. 611 Tagbl.-Verl.

Laden

Beste Kurlage.

Part.-Wohnung, unmöbl.,
4 Zim., Küche, 1 Manl.,
peraltete Veranda, be-
schlagnahmefrei, auch zu
Büro geeignet, zu verm.
Off. D.

Unterschied, Tbl. 8.

Städtische Steuerfälle.

Verwaltung für Landwirtschaft, Weinberge

Befichtigung $\frac{1}{2}$ Stunde vor der Versteige

Luiseplatz 1.

Angenehmster Erholungsaufenthalt

Bacharach-Kleider

(Modelle)

im

Saison-
Ausverkauf
sehr
billig!

K 54

Thalia

Bis einschl. Mittwoch:
Der große Erfolg!

Die vom Theater

Aus dem Leben einer Schauspielerin in
8 spannenden Akten mit **Billie Dove**
d. bilschönen Amerikanerin

Ferner der beste
Pat u. Patachon-Film.



Pat und Patachon auf hoher See

Große Komödie in 7 Akten.

Die neue Deullig-Woche

Anfang 4, 6¼ und 8½ Uhr.

PLAKATE in verschiedenen Farben
und Aufdrucken stets vorrätig

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt

FILM-PALAST
Schwalbacher Str. 8 - Tel. 8029

Montag — Dienstag — Mittwoch
die drei letzten Tage.

Prinz Louis Ferdinand

Der Held von 1806.

Wie heirate ich meinen Chef?

Emelka-Woche.

Beginn 4 Uhr.
Abends 8½ Uhr.

Hohe Kurkosten

lassen sich vermeiden, wenn Sie Ihren Körper beobachten und rechtzeitig vor Krankheit schützen. Ein vorzügliches Mittel zur Stärkung Ihres Körpers ist Köstlicher Schwarzbier. Viele tausend Aerzte verordnen ständig diesen kraftspendenden Haus-trunk. Sie werden über den wohltuenden Einfluss auf den gesamten Organismus erstaunt sein. Das edle, herbe, voll-würdige Köstliche Schwarzbier ist erhältlich durch die Flaschenbierhandlungen:

Bierzentrale, Herrnhutergasse 3, Fernspr. 6558; Bierkönig, Kordelring 11, Fernspr. 7302; Vobland, Dohbeim, Wiesbadener Straße; Heim, Dranienstraße 44; Heins, Sonnenberg, Blatter Straße 5; Keller, Nerostraße 20, Fernspr. 3407; Klein, Bierstadt, Langgasse 32; Knorr, Bülowstr. 11; Mantel, Gobenstraße 33, Fernspr. 8708; Schäfer, Zimmermannstraße 1, Fernspr. 2838; Schupp, Luxemburgplatz 2, Fernspr. 8393; Seibel, Karlstr. 39, Fernspr. 3946; Stein, Rothbringer Str. 32; Stiel, Bülowstr. 9; Wohlbert, Zimmermannstraße 6, Fernspr. 3113, F113 und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

P.A. Stoss Nachfolger

Inh.: Max Helfferich

Taunusstraße 2 — Telefon 8227 u. 8228



Elektr. Lichtbäder
Elektr. Heizkissen
Elektr. Massageapparate

Elektr. Koch- und Heizapparate
für Haus und Reise 1142

Heiss- und Kalt-Luftdusche Original „Foen“

Heizungen

reinigt
Hieseler Möler,
Gedanplatz 3,
Fernsprecher 3227.

Nähmaschinen repariert,
a. i. Haus
Engel, Bismarckring 43.

Central-Lichtspiele

Kirchg. 18, Ecke Luffenstr.
Drei Liebende des Publi-
kums: **Wili Was, Erila**
Glöhner u. E. Jannings
in dem Weltklager
„**Tragödie der Liebe**“
Großfilm für alle Kreise
in 4 Teilen. Die Liebes-
tragödie eines reinen
Herzens, einer Dirne,
eines Sklaven keiner
Leidenschaft und eines
Mörders, der keinen
Mord begangen hat.
Im Beiprogramm:
„Schicksal und Schau-
spieltunje in der Natur“.
„Lustige Jagd“.
„Aktuelle Wochenchau“.
Breite der Bühne: —75,
1., 1.25 u. 1.50 Mk.

Vergnügungs- u. Studienreisen nach PARIS

Abfahrt Donnerstag u. Freitag jeder Woche.
4 Tage in Paris 60.-
5 „ „ „ „ „ 90.-
Für Gruppen von mindestens 20 Personen
Preisermäßigung.
Reisebüro HILLERT
Nikolasstraße 10.

Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband

Filiale Wiesbaden.

Rheinfahrt am Sonntag, den 17. Juli,

nach Boppard und zurück.

Musikkapelle und Restauration an Bord.

Abfahrt in Biebrich 7.30 Uhr, Ankunft Boppard
10.30 Uhr (Ausflug Viereckenplatz). Rückfahrt ab
Boppard 4.30 Uhr, Ankunft Biebrich 9 Uhr.

Fahrtpreis hin und zurück **M. 3.80.**

Kinder unter 14 Jahren die Hälfte.

Gäste können noch teilnehmen.

Teilnehmerkarten in der Geschäftsstelle, Wellritz-
straße 49 III, bei Firma Karl Kopp, Paul-
brunnenstraße 18 und bei Firma C. Bauer,
Bleichstraße 20, erhältlich.

Staats-Theater

Kleines Haus.

Operetten-Gastspiele
des Braunschweiger
Operettenhauses.

Dienstag, den 12. Juli.

Die Zirkusprinzessin.

Operette in 3 Akten von
Emmerich Kálmán.

Spielleitung und Tanz:
Oberregisseur F. Beltz.

Musikalische Leitung:
Kapellm. E. Wittmann.

Fürstin Hedra Kalinska

Gr. Hildebrandt a. G.

Brins Gerajus Wladimir

B. Richter-Bauer

Graf Sasulyn Münch

v. Petrowitsch Kolerth

Baron Brulowsky

Ludwig Kopper

Dir. Stanislawski

Thies E. Frorath

Müller X. D. Spielmann

Luigi Rinaldi Schmidt

Mik Giblon J. Schloß

Wilo Hedra Schmidt

Sonia Lotte Berger

Reita Elie Gielele

Willa Hilde Hampe

Eulanne Edith Hagenau

Daila Otti Müller

Baron Rafumowits

Otto Geora

Carla Schlumberger

Hanes Halm

Tom Theo Lucas a. G.

Helian Franz Helix

Marl Hanna Lüders

Maro Gertrud Schott

Nach dem 1. und 2. Akt
je 12 Minuten Pause.

Anf. 7½, Ende etwa 11.

Rodbrunnen-Konzerte

Dienstag, den 12. Juli.

Vormittags 11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rodbrunnen. Ausgef.
v. d. Stadt. Kurorchester.

Leitung:
Kapellmeister A. König.

1. Die schöne Galathee,
Duertüre von Suppé.

2. Morgenlied v. Schubert
aus „Lobenaria“ von
H. Wagner.

3. Einleitung und Chor
aus „Lobenaria“ von
H. Wagner.

4. Melodien a. „Der Graf
von Luxemburg“ von
Rebat.

5. Ränitzlerleben, Walzer
von J. Strauß.

6. Musikan - Maria von
Carl.

Kurhaus-Konzerte

Dienstag, den 12. Juli.

Konzerte

Leitung:
Musikdirektor D. Jmer.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Duertüre zu „König
Stephen“ von L. van
Beethoven.

2. Ständchen v. Schubert.

3. Duett für Klarinette u.
Fagott a. „Der Blick“
von F. Paley.

4. Aquarellen-Walzer von
Jol. Strauß.

5. Duertüre zu „Andra“
von F. v. Flotow.

6. Chor und Ariette aus
„Romeo und Julia“ v.
Ch. Gounod.

7. Fantastie aus „Robert
der Teufel“ von G.
Weber.

8. Kinderbesen, Volks-
Intermezzo v. Schöth.

Abends 8 Uhr:

1. Krönungsmarsch a. „Der
Prophet“ v. Meyerbeer.

2. Beethoven - Duertüre
von E. Rassen.

3. Ballettmusik aus „So-
nia“ von L. Delibes.

4. Slavische Tänze Nr. 1
und 3 von A. Dvorak.

5. Duertüre zu „Rienzi“
von R. Wagner.

6. Fantastie aus „Aida“
von G. Verdi.

Rundfunk-Programme

Dienstag, den 12. Juli.

Frankfurt (M. 428). 11 Uhr

Übertragung des Gladiators

aus dem Darmstädter Schloss.

15.30 - 16.15 Uhr Stunde der Jugend.

16.30 - 17.15 Uhr Operettenmusik.

17.45 - 18.15 Uhr Volkstunde.

18.15 - 18.30 Uhr Stunde der

Frau. 18.30 - 19 Uhr Moderne

Wirtschaftsgebäude und Arbeit-

nehmer. 19 - 19.30 Uhr Vortrag:

Die Bildungsanstrengungen der

Gewerkschaften. 19.30 - 20 Uhr

Vortrag: 50 Jahre Sprech-

maschine. 20 - 21.30 Uhr Kon-

sert des Wiesbadener Kur-

orchesters. 21.30 - 22.45 Uhr

Heitere Aida.

Stuttgart (M. 379). 12.15 Uhr

Schallplatten-Konzert. 12.45 Uhr

Anleitung zu gymnastischen Übun-

gen. 20 Uhr Konzert. 21.30 Uhr

Wieder und Wieder.

Wien (M. 483). 6 Uhr Sym-

phonie durch Rundfunk. 17 Uhr

Vortrag: Der junge Arelis.

18 Uhr Salonkonzert. 18.45 Uhr

Stunde mit Kindern. 20.10 Uhr

„Die Straßengängerin“. Duertüre

von Leo Fall.

„Meta“

der explosions sichere Brennstoff für Haus und Reise.

„Meta“-Koch-Apparate, Bügeleisen usw.

Praktische Vorführungen

In meinem Schaufenster: Montag bis Mittwoch.

Interessenten erhalten Gratisproben.

Kleine
Burgstraße

Erich Stephan

Ecke
Häfnergasse

1356



Der Schreibtisch für jedermann Mk. 110.—

in Eiche mit 4 Zügen, Farbe nach Wunsch, Blattgröße 140x72 cm.

10000 Schreibtische sind bei uns eine Serie u. werden auf einmal in Arbeit genommen u. kommt daher d. außerordentlich billige Preis.

Deutschlands größte Möbelfabrik.

General-Vertrieb für Wiesbaden u. Umgebung **E.C. Urban, Taunusstr. 43.**

Muster-Ausstellung:

Taunusstr. 43

Speisezimmer, Eiche, kompl., von **395 Mk** an
Schlafzimmer, kompl. von **380 Mk** an
Zahlungserleichterung!

Herrenzimmer, Eiche, kompl., von **350 Mk** an
Küchen, kompl. von **130 Mk** an
Durchgehend geöffnet!

Hühneraugen? Hornhaut?

In 5 Tagen entfernt **Ex-Lux** garantiert schmerzlos

Zu haben für Mk. 1.—:

Drog. Brecher, Neugasse 14;
„ Minor, Schwalbacher Straße 40;
„ Müller, Bismarckring 31;
„ Cratz, Langgasse 23 F 55

**Billige Roffer, Altenmappen,
Rucksäcke, Sportgürtel**
und alle Bedarfswaren in großer Auswahl
Nur Nerostraße 8, kein Laden.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie die überaus zahlreichen Blumen- und Kranzspenden sagen wir allen, insbesondere den Schwestern für ihre aufopfernde Pflege unseren herzlichsten Dank.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Franz Dörr.

Wiesbaden-Sonnenberg, den 11. Juli 1927.

Für die uns erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten, besonders Herrn Pfarrer Schmidt für seine trostreichen Worte unseren tiefgefühltesten Dank.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Höhn

Walramstraße 23.

Meine treue Lebensgefährtin,
Frau Emilie Leder
geb. Bachfeld

hat der Tod von ihren Leiden erlöst.
Wiesbaden, den 10. Juli 1927.

Beerdigung am Mittwoch vorm. 10½ Uhr
von der Leichenhalle des alten Friedhofs
aus auf dem Nordfriedhof.

Am 8. Juli entschlief sanft nach langem, schwerem
Leiden unsere liebe Tochter

Irma

im 21. Lebensjahr.

In tiefer Trauer

Wilhelm Petzsch u. Frau

Resl, geb. Kross

und Kinder.

Wiesbaden, 8. Juli 1927.
Sonnenberger Str. 36.

Das Begräbnis findet von der Leichenhalle des Alten
Friedhofs, Platter Straße, aus auf dem Nordfriedhof am Dions-
tag, den 12. Juli, morgens um 9.30 Uhr statt.

1359

Alles Mitfühlen und Mittragen, alle Güte und
Treue in schwersten Tagen hat uns tief bewegt und
gestärkt.

Herzlichen Dank!

Maria Melnecke u. Kinder
Direktor G. Melnecke u. Familie
Kommissionsrat J. C. Jureit u. Familie

Wiesbaden, Frankfurt a. M.
Juli 1927.

Täglich frische
Graham-Brötchen
wohlschmeckend und
leicht verdaulich. 1230
Grahamhaus Kufhus
Yorkstr. 6 u. Rheinstr. 69.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.

Am 10. Juli: Ehefrau
Emilie Leder, geborene
Bachfeld, 72 J. Margat.
Schäfer, ob. Beruf, 20 J.
Ehefrau Marie Volpert,
geb. Kraft, 62 J. Bild-
bauermeister Karl Schaus
68 J. Ehefrau Luise
Rudolph, geborene Neun,
76 J. Landwirt Oskar
Dambmann, 22 Jahre,
11. Hausmädchen Alara
Schmitt, 21 J. Kind
Hans Pauli, 4 J. Nathan
Wadiaeff, ohne Beruf,
20 Jahre.



Meine modern eingericht.
**Hunde-, Bade- und
Scher-Anstalt**
ist d. ganzen Tag geöffnet.
von Paris,
4 Hirschgraben 4.
Ed. Schultberg.
Gemüse-Spätplanzen
zu haben
Gärtnerei Simon,
hint. d. Mantuffeldause.



Wiesbadener Militärverein
Unser langjähriges Mitglied

Kamerad Heinrich Schroll

ist von uns geschieden. Die Einäscherung
findet am Dienstag vormittag um 10½ Uhr
auf dem Südfriedhof statt. Wir bitten um
zahlreiche Beteiligung. Der Vorstand.

Heute nacht entschlief sanft nach längerem,
schwerem Leiden im vollendeten 76. Lebens-
jahre meine innigstgeliebte Frau, unsere treu-
erzogene Mutter, Groß- und Urgroßmutter,
Schwester, Schwäger, Tante und Großtante

Frau Luise Rudolph

geb. Neun.

Zu Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ernst Rudolph
Familie Reinhold Rudolph
Frau Eina Rudolph, Wwe.
10 Enkel u. Urenkel.

Wiesbaden, den 10. Juli 1927.
Frankenstraße 10.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den
13. Juli, nachmittags 2½ Uhr, von der Leichen-
halle des Südfriedhofs aus statt.

Ein sanfter Tod erlöste meinen lieben
Sohn, unseren guten Bruder

Wilh. Sadony

Kaufmann
von seinem qualvollen Leiden.

In tiefem Schmerz:

W. Sadony
Maria Plentka, geb. Sadony
Helene Sadony

Die Beerdigung fand in aller Stille
statt. — Allen lieben Freunden und Be-
kannten herzlichen Dank für die wohltu-
enden Teilnahme.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige
Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere liebe teure Mutter,
Schwiegmutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und
Tante

Frau Elisabeth Ries

geb. Butzbach

von ihrem schweren aber mit größter Geduld ertragenen Leiden
im fast vollendeten 71. Lebensjahre durch einen sanften Tod
erlöst wurde.

In tiefer Trauer:

David Ries
Familie Krennrich, Wwe.
Familie Küttenbaum
Familie Echterdiek
Familie Schneider
Familie Wieser.

Wiesbaden, 11. Juli 1927
Bleichstraße 39.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 12. Juli, nachmittags
2½ Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Die Todesstunde schlug so früh,
Doch Gott der Herr bestimmte sie.

Todes- Anzeige.

Am 9. Juli, abends 12 Uhr, verschied nach qualvollen Leiden unsere
innigstgeliebte, gute, brave Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Enkelin,
Nichte und Cousine

Margarete Schäfer

im Alter von 20 Jahren, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Schäfer u. Frau, Johannette, geb. Haber
nebst Kindern und allen Verwandten.

Wiesbaden, Wellritzstraße 30.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 13. Juli, nachmittags 3 Uhr, auf dem
Südfriedhof statt.

Statt besonderer Anzeige.

Unseren Mitgliedern hiermit die traurige Nachricht, daß
am Freitag, den 8. Juli d. J., unser treues hochverdientes
Vorstandsmitglied

Herr Heinrich Schroll

verstorben ist.

Verein Wiesbadener-Kraftdroschenbesitzer E. V.
Wiesbaden.

Die Einäscherung findet am Dienstag, den 12. Juli, vorm.
10.45 Uhr, statt und wir bitten die Mitglieder um zahlreiche
Beteiligung. F384